Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto; „ 4.— für das Ausland, „ „ „. Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 9. XVII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang Mai 1910**

Amerika

scheut kein Geld für Zuziehung von Accomtants.

Der Amerikaner weiss diese Art Arbeit zu schätzen.

Unsere Hinz-Methoden leisten mehr und schaffen

Riesenerfolge

Unser Prospekt Nr. 159 gibt Ihnen Aufschluss.

Schmassmann & Co.

:: Alleinvertreter der Hinz-Fabrik, Berlin ::

Bahnhofstrasse 110 **Zürich**

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges (Haute-Savoie, France)*, **Sandau** *(Böhm. Leipa).*

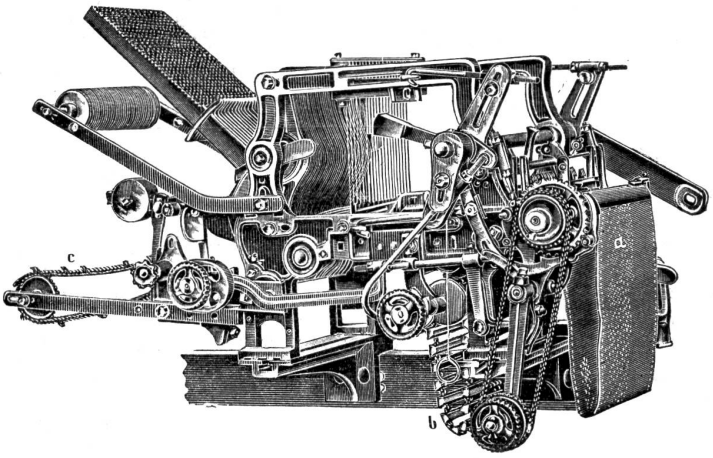
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung: Ehrendiplom mit goldener Medaille an der internationalen Ausstellung in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der Handels- u. Gewerbekammer der Deutsch-Böhmischen Ausstellung in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

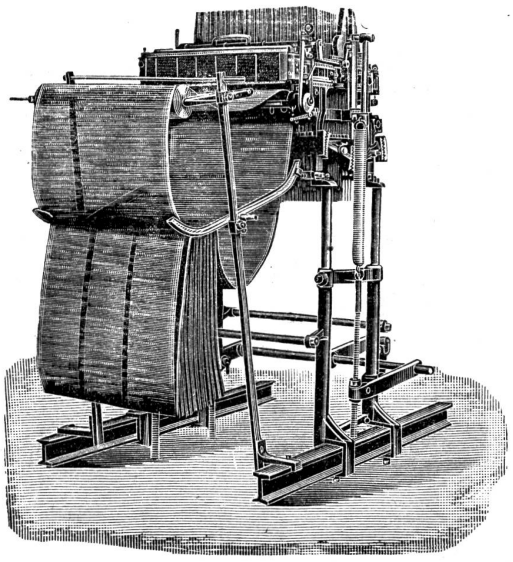
Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi Jacquard** und **Verdol.**

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-, Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin für Foulardfabrikation sehr geeignet.

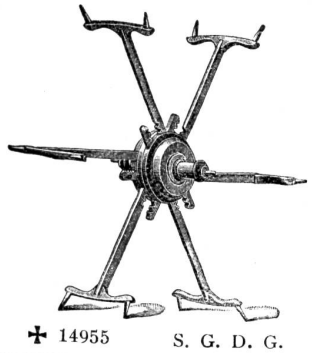
Ausführl. Catalog und Preisliste gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstrasse 102.
Italien: Como, Via Lucini 6.
Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Raibroad avenue, N. Y.
Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger).
Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler).
Russland: Moskau, Tazanka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto (S. Torii).



✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ∘ TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

OBERHOLZER & BUSCH :: ZURICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie :: Agentur :: Kommission :: Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schiffliocsen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle

Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall

Löthzinn etc.

Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen

Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei ✠ Gegründet 1728 ✠ Riemenfabrik

Alt bewährte Ia. Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter

Maschinenfabrik

Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren)

Spezialitäten:

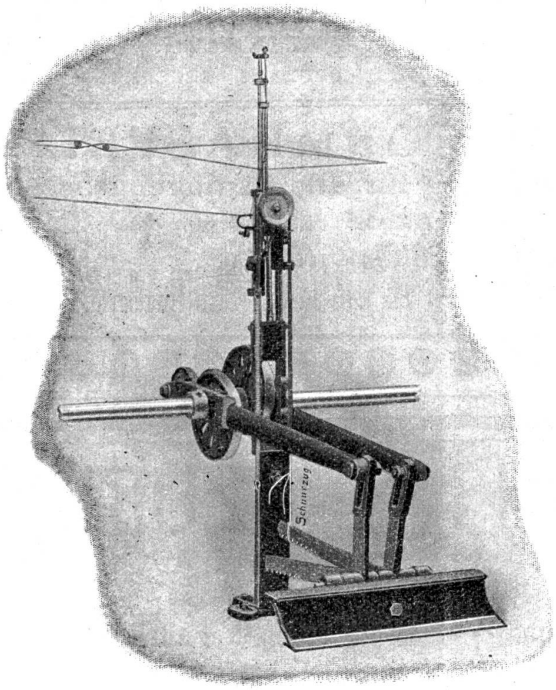
Schuss-, Spuhl- und Winde-Maschinen

für Seiden-, Baumwoll-, Leinen- etc. Weberei

Präzisions-

Kreuzspuhl - Maschinen

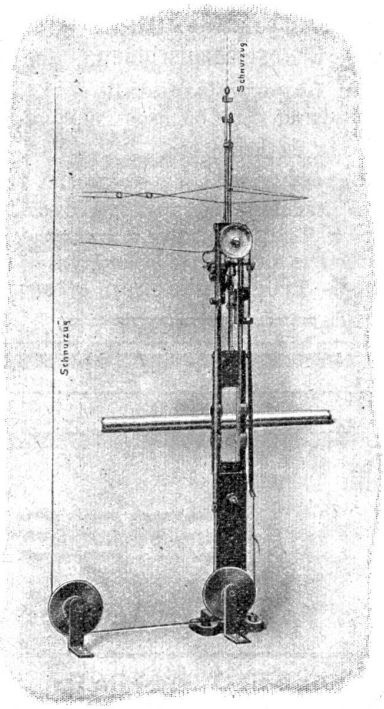
für alle Zwecke.



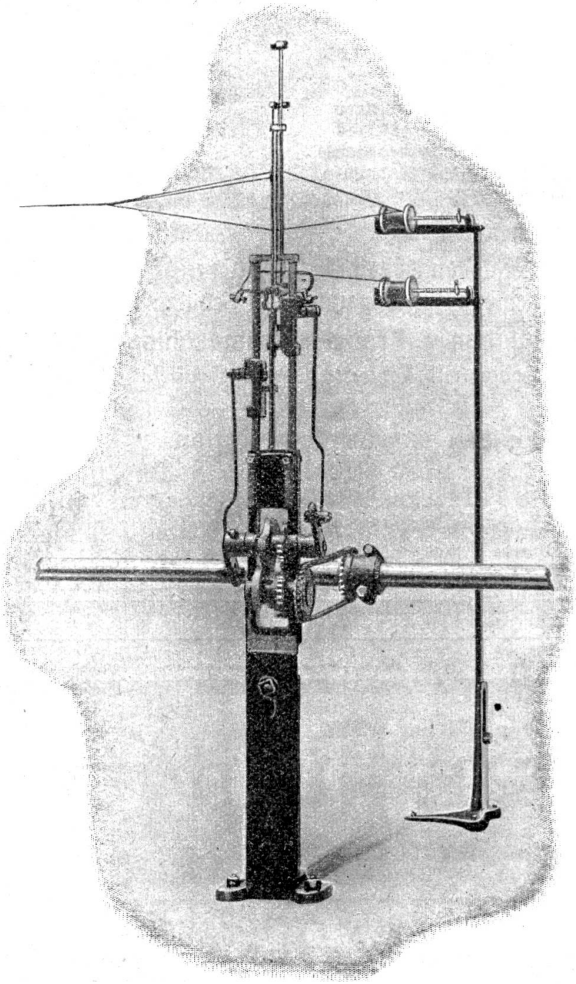
Antrieb von der Taffet-Trittvorrichtung.

Schlingkanten- od. Verbind-Ende-Apparat, Sytem Leutert

✠ Patent No. 34948



Antrieb durch Schnurzug von der Ratière, Trittvorrichtung, Jacquard-Maschine etc.



Antrie von der Excenterwelle.

Nr. 9. XVII. Jahrgang Anfang Mai 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Herstellung von Schlichten und Appreturmassen. — Handelsberichte. — Die Produktion der Krefelder Seiden- und der deutschen Samtindustrie im Jahre 1909. — Industrielle Nachrichten. — Wie kann das Baumwollproblem gelöst werden? — Aus der Seidenfärberei. — Zur Rückgewinnung der Natronlauge. — Firmen-Nachrichten. — Millionen-Zusammenbruch der grossen Baumwollfirma Knight, Yancey & Co. in Alabama. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenstoffe und Samte für Herbst und Winter; Erntebericht. Reform der Fachschulen für Textilindustrie. — Das kommerzielle Bildungswesen in der Schweiz. — Patent-Erteilungen. — Inserate

Herstellung von Schlichten und Appreturmassen.

Lässt man Diastafor auf Stärke einwirken, so tritt ein allmählicher Abbau des Stärkekörpers ein. Es entsteht zunächst lösliche Stärke, bei weiterer Einwirkung bilden sich Dextrine und schliesslich erhält man Malzzucker (Maltose). Diese Umwandlungsprodukte bilden sich jedoch nicht scharf hintereinander, sondern sie treten bis zur schliesslichen Verzuckerung der Stärke nebeneinander auf. Während nun beim Entschlichten das Diastafor einen möglichst weitgehenden Zerfall der Stärkesubstanz bewirken muss, wird bei der Herstellung von Schlichten und Appreturmassen der Abbau in einem Stadium abgebrochen, in dem fast ausschliesslich noch die ersten Umwandlungsprodukte der Stärke vorhanden sind. Man erhält so einen Pflanzenleim, der aus löslicher Stärke, Dextrin und etwas Maltose zusammengesetzt ist, also man bekommt aus dem billigen Stärkemehl eine kombinierte Masse, welche sonst kostspielig aus verschiedenen Rohmaterialien zusammengestellt werden muss. Vermöge ihrer Leichtlöslichkeit dringen diese Produkte in den Faden ein, bringen ihn zum Aufquellen und erhöhen daher bei gutem Griff die Qualität der Ware.

Die Arbeitsweise ist eine überaus einfache. Man erhitzt das Stärkemehl mit Wasser bis zur Verkleisterung, setzt hierauf das in lauwarmem Wasser gelöste Diastafor zu und rührt um, bis die Masse klar und dünnflüssig geworden ist und unterbricht dann die Einwirkung des Diastafor durch Erhitzen bis zur Kochtemperatur. Alle Stärkesorten und Mehle, mit Ausnahme der Kartoffelstärke, werden durch kurzes Aufkochen mit Wasser zu einer Vorlösung gebracht und das Diastafor erst zugesetzt, wenn der erhaltene Kleister wieder auf 65° C abgekühlt ist, was man vorteilhaft durch Einrühren von kaltem Wasser erzielt. Diese Wassermenge muss natürlich für die Appreturmasse mit berechnet werden.

Kartoffelstärke verkleistert schon bei 60—65° C. Man braucht also diese nur bis 65° C zu erhitzen, gibt dann Diastafor zu und treibt zum Kochen.

Der so erhaltenen Stammlösung können alle gebräuchlichen Zusätze beigefügt oder mit ihr verkocht werden.

Nach dem Fertigkochen setze man einige Gramm Chlorzink, Karbolsäure, Montanin oder Formalin der Masse zu, damit diese für einige Zeit haltbar wird.

Die mit Diastafor hergestellten Schlichten und Appreturmassen sind in Wasser leicht löslich; man kann sie daher beliebig verdünnen.

Die Masse dringt in die Faser ein, verklebt sie nicht von aussen, macht sie daher voll und kräftig und verleiht der Ware einen geschmeidigen Griff.

Die diastaforierte Stärke ist neutral, also vollständig indifferent gegen Farben; Weiss erhält keinen gelben Stich.

So gestärkte Garne werden beim Spulen, Zetteln etc. nicht rauh, die Ketten laufen gut und stauben nicht, Fadenbruch wird wesentlich vermindert. Die Farben werden nicht belegt, sondern bleiben lebhaft und rein.

Appretierte Gewebe erhalten beim Kalandern einen schönen Glanz.

Die mit Diastafor bereiteten Schlichten und Gummiermassen sind billiger als alle anderen.

Zur Schlichtebereitung verwende man möglichst einen Behälter mit Rührwerk, welcher mit der Schlichtmaschine durch Rohre in Verbindung gebracht werden kann. Sollte jedoch kein Rührwerk vorhanden sein, so behilft man sich mit einem Fass, in welchem man die Schlichte unter Rühren kocht.

Für Kettenschlichterei auf 300 Liter Masse.

25 kg Kartoffelmehl werden in kaltem Wasser, in welchem 250 gr Diastafor aufgelöst wurde, angerührt, und diese Masse wird unter stetem Rühren bis zu einer Temperatur von 65° C langsam erhitzt, also nicht gekocht. Bei dieser Temperatur verbleibt man ca. 10 Minuten, um dann die ganze Masse bis zur Kochhitze weiter zu erwärmen. Man fügt etwas Fettstoff oder Wachs bei, welche Substanzen nach der Einwirkung des Diastafor zugesetzt und mitverkocht werden. In vielen Fällen können aber diese Beimengungen gespart werden, jedenfalls braucht man nur die Hälfte der sonst gewohnten Fettzusätze.

Für beschwerte Ketten auf 100 Liter Masse.

10 kg Kartoffelmehl werden wie oben mit 150 gr Diastafor in kaltem Wasser angerührt und unter Umrühren bis zu einer Temperatur von 65° C gebracht, also nicht gekocht. Der Dampf wird darauf abgestellt, 10 Minuten durchgerührt, ohne die Temperatur zu steigern und hierauf zum Kochen gebracht. Man verkocht je 1 kg gelöstes Schmalz und gelbes Wachs mit und setzt noch unter Umrühren 12 1/2 kg gelöstes Chlormagnesium zu. Inzwischen hat man 15 kg Bittersalz (Magnesiumsulphat) kochend gelöst, welches man langsam der kochenden Masse zufügt und mit verkochen lässt. Man verwendet die Schlichte heiss. Am besten ist es, die Masse mit Ultramarin anzublauen; man verdünnt mit heissem Wasser, je nach Wunsch und gibt weniger oder mehr Bittersalz zu, je nach der gewünschten Beschwerung und der Stärke des Garns.

Schlichtappretur.

8 kg Kartoffelstärke wird mit 80 l kaltem Wasser gut gerührt und hierzu 0.080 kg Diastafor gelöst in 10 l Wasser hinzugefügt; man erwärmt auf 65—70° C (das ist der Eintritt der Verkleisterung), lässt kurze Zeit stehen und fügt hinzu: 1.2 l Seifenlösung 1 : 1 (d. h. Seife 1, Wasser 1), 0.6 l Talg (oder Rizinusöl), 0.12 l Natronlauge 16° Bé.

Diese Schlichtmasse ergibt 100 l; man kocht gut und schlichtet warm.

Kettenschlichte für bunte Garne auf 100 Liter Masse.

8—10 kg Kartoffelmehl und 100 gr Diastafor bringt man wie vorstehend, unter Umrühren zu einem Kleister, stellt den Dampf ab und kocht nach 8—10 Minuten unter Beifügung von Monopolöl, Talg, Schmalz, Wachs oder auch etwas Leim auf. Man verwendet die Schlichte warm und verdünnt je nach Wunsch. Das Oel löst man vorher in heissem Wasser auf.

Strangschlichte auf 300 Liter Masse gerechnet.

20 kg Kartoffelmehl und 300 gr Diastafor bringt man, wie vorstehend, unter Umrühren zur Verkleisterung, stellt den Dampf ab und fügt 1/2 kg Schmalz und 1 kg Wachs, beides vorher geschmolzen, unter beständigem, vorsichtigem Umrühren hinzu. Nach 10 Minuten lässt man tüchtig aufkochen, 5 Minuten kochen und dann erkalten.

Man verdünnt nach Wunsch mit heissem Wasser und schlichtet handheiss. Das zu schlichtende Garn soll gut trocken sein. Nachdem geschlichtet ist, muss das Garn auf der Bürstmaschine gebürstet werden. An Fettzusatz kann gespart werden.

Für Nähzwirne, Eisengarne, Leinenzwirne usw.

verfährt man ähnlich. Man stellt sich eine passende, starke Schlichte mit Diastafor und Kartoffelmehl nach obigen Angaben her, verdünnt diese entsprechend mit Wasser und schlichtet damit die Garne, die feucht eingebracht werden können. Ein Zusammenkleben oder Verpappen der Fäden ist dabei ausgeschlossen.

Kettenschlichte für wollene Garne auf 200 Liter Masse.

25 kg Kartoffelmehl und 350 gr Diastafor bringt man mit 160 l Wassen auf 65° C, kocht also nicht. Man stellt den Dampf 10 Minuten lang ab, fügt der Masse dann 5 kg gekochten Leim und 1 gr Japanwachs zu und kocht unter Umrühren tüchtig auf. Will man die Kette beschweren, fügt man beim Kochen 3—8 kg Bittersalz, gelöst, hinzu. Will man weiche Ketten haben, fügt man etwas Talg oder Schmalz hinzu.

Für viele Fälle kann der Leimzusatz auch fortfallen, auch kann man, wenn erforderlich, die Masse noch verdünnen.

Dicke Schlichte und Appreturmasse.

1. Man löst in 500 l Wasser 1 1/2 kg Diastafor auf und teigt in dieser Lösung 100 kg Kartoffelstärke an. Den so erhaltenen Brei siebt und erwärmt man unter ständigem Umrühren auf 60—65° C. Alsdann rührt man nach 10—15 Minuten weiter, unterbricht dann die Wirkung des Diastafor durch Aufkochen der Masse und gibt je nach Bedarf, weitere Substanzen zur Erzielung grösserer Weichheit oder Härte hinzu.

2. Besonders dicke, für Rückenappreturen geeignete diastaforierte Stärke erhält man nach folgendem Rezept:

In 250 l Wasser von 40° C löst man 2 kg Diastafor auf und mischt 60 kg Kartoffelstärke hinzu. Die Masse bringt man dann auf eine Temperatur von 70° C und rührt nun bis sich alles milchig gelöst hat. Sodann kocht man die Masse auf und lässt sie hierauf abkühlen. Nach erfolgter Abkühlung gibt man weitere 55 kg Kartoffelstärke hinzu, rührt sehr gut durch und treibt die Masse langsam bis auf 100° C. Sobald die Masse schön halbkleistrig und homogen geworden ist, lässt man die Temperatur wieder auf 70° C abkühlen, setzt weitere 2 kg Diastafor in etwas Wasser gelöst, hinzu, rührt bis die Masse klar geworden ist und kocht dann auf.

Maltodextrinlösung.

200 kg Kartoffelstärke werden mit 240 l Wasser angeteigt, 3 1/2 kg Diastafor in 10 l Wasser von 30° C gelöst, hinzugegeben und verrührt und sodann die Masse unter ununterbrochenem Umrühren auf 65 bis 70° C erwärmt, der Dampf wird bei dieser Temperatur abgestellt und die Masse wird gerührt, bis sie leicht flüssig ist, was nach 10—15 Minuten der Fall sein wird, worauf man die Temperatur auf 100° C bringt. Man bekommt so ca. 450 l Masse.

Zur Bereitung einer Apreturmasse für Kattune setzt man der wie vorstehend erhaltenen Stammlösung noch hinzu:

25 l Softeningöl, 5 l Rohglyzerin, 15 kg Glaubersalz. Dieser letztere Zusatz fällt jedoch bei Waren mit schwarzem Grunde weg.

Von der nach vorstehendem Rezepte bereiteten Maltodextrinlösung (200 kg Stärke auf 400 l Masse enthaltend) nimmt man für Mollinos (Cotton, Nessel, Domestics) 80 l, hierzu kommen 5 l Softeningöl, 2 l Oleinseifenlösung 1 : 1, 1 l Glyzerin auf 100 l gestellt.

Für weiche, vollere Appretur verwendet man 80 l Maltodextrinlösung, 5 l Oleinseifenlösung 1 : 1, 2.4 l Glyzerin, 3 l Glaubersalz auf 100 l gestellt.

Wünscht man einen besonders steifen Griff, so setzt man noch 5 l Tragantauflösung (12 %), 12 l Seifenlösung 1 : 4, 2,5 l Türkischrotöl, 0.250 kg Borax auf 100 l gestellt.

Feine Calikos und Batiste (merzerisierte Ware mit Seidenfinish): 10 l Maltodextrinlösung, 10 l isländische Moosabkochung (4 %), 1.5 kg Leim oder Gelatine, 5.5 l Seifenlösung 1 : 1, 1.5 l Türkischrotöl. H.

Handelsberichte.

Seidenwaren in Kuba. (Origin.-Bericht.) Da die Seidenweberei in Kuba bisher noch unbekannt ist, so ist das Land ausschliesslich auf die Einfuhr fremder Erzeugnisse angewiesen; diese Einfuhr, die über Havana, dem geschäftlichen Mittelpunkt der Insel geleitet wird, erfährt durch den ausserordentlich hohen Eingangszoll von 45 % vom Wert plus 15 % des Zollbetrages (die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten geniessen eine Ermässigung von 30 %) eine wesentliche Beeinträchtigung.

Die Absatzverhältnisse sind ähnlich wie in Mexiko (vergleiche „Mitteilungen" Nr. 8); die Kubanerin liebt den Luxus, will aber wenig auslegen und das Geschäft wird in der Hauptsache von Kommissionsfirmen besorgt, von denen einige Pariser- und Hamburgerhäuser an der Spitze stehen. Die Detailhäuser sind meist in Händen von Spaniern. Als Seidenstoffe, die in grösseren Mengen gekauft werden, seien Shantungs, Pongées, Foulards, Radium, halbseidener Satin, Crêpe de Chine und Taffetaline genannt. Neben dieser regulären Ware werden façonnés und fancies meist als job-lots eingeführt. Trotzdem die Kundschaft keine grossen Ansprüche an die Haltbarkeit der Ware stellt und von den Verkäufern keinerlei Garantien gegeben werden, werden doch die dauerhaften japanischen und chinesischen Gewebe bevorzugt.

Das kubanische Seidengeschäft eignet sich nicht für den direkten Verkehr mit der Fabrik; die Comasker Fabrikanten haben zwar direkte Geschäftsbeziehungen mit kubanischen Firmen angebahnt, doch anscheinend ohne Erfolg. Der europäische Fabrikant wird sich vorderhand mit Vorteil der Vermittlung der Pariser und Hamburger Exportfirmen bedienen, solange ein Ausfuhrgeschäft möglich ist, denn es dürfte wohl nur eine Frage der Zeit sein, dass die Vereinigten Staaten auch Kuba völlig anektieren und ihren Erzeugnissen alsdann Zollfreiheit sichern.

Zolltarifrevision in Belgien. Die Revision des französischen Zolltarifs bedeutet auch für die belgische Ausfuhr nach Frankreich eine erhebliche Verschlechterung und es hiess, die belgische Regierung werde Frankreich gegenüber Repressalien ergreifen und insbesondere Weine und Seidenwaren mit Prohibitivzöllen belegen. Es stellt sich aber heraus, dass die Regierung keineswegs nur einen Schlag gegen Frankreich führen will, sondern eine allgemeine Revision des Tarifes plant, um eine Vermehrung der Einnahmen herbeizuführen; die Inkraftsetzung der neuen französischen Zölle bietet dazu den erwünschten Anlass. Der neue belgische Tarifentwurf sieht für Seidenwaren an Stelle des bisherigen Zolles von 15 % vom Wert oder 7 Fr. per kg, eine Zollbelastung von 20 % vom Wert vor. Ob der belgische Zolltarifentwurf Gesetzeskraft erlangen wird, steht

noch nicht fest, da neben Frankreich, auch Deutschland und andere Staaten gegen eine Benachteiligung ihrer Ausfuhr nach Belgien energische Vorstellungen erhoben haben. Der Meistbegünstigungsvertrag zwischen Belgien und der Schweiz vom 3. Dezember 1889 sieht eine zwölfmonatliche Kündigungsfrist vor.

Seidenwaren in Schanghai. Laut einem deutschen Konsularbericht haben die schweren Shantung-Pongées ihre frühere Beliebtheit wieder erlangt und sie werden hauptsächlich von den grossen Pariser Konfektionshäusern gekauft. Die leichten Shantung-Pongées haben ihren Platz auf dem Londoner Markt behauptet; es sind mit dem Färben dieser Stücke ausgezeichnete Erfolge erzielt worden. Auch die leichten Honan-Pongées sind, dank ihrer guten Farbe und Qualität, und da sie sich gut zum Färben eignen, lebhaft gefragt worden. In weissen Pongées dagegen beschränkt die Konkurrenz der japanischen Habutais den Absatz, doch sind die Aussichten bessere geworden, zumal die Qualität der Habutais nachgelassen hat. Im Rechnungsjahr wurden ausgeführt: Shantung-Pongées 105,700 Stück, Honan-Pongées 31,000 Stück und weisse Pongées 8700 Stück, zusammen 145,500 Stück. Die Ausfuhr von chinesischen Seidenstoffen überhaupt hat einen ganz bedeutenden Umfang angenommen, sie bezifferte sich im Jahre 1909 auf 41,5 Millionen Franken.

Das Einfuhrgeschäft in Seidenwaren ist naturgemäss nicht belangreich. Ganz- und halbseidene Gewebe werden hauptsächlich aus Frankreich bezogen, ebenso Plüsch und Samt, an deren Einfuhr aber auch Deutschland und England beteiligt sind. Im Jahre 1908 wurden ganzseidene Gewebe eingeführt für 900,000 Franken, halbseidene Gewebe für 1,9 Millionen Franken, Samt und Plüsch für 500,000 Fr. und Bänder für 500,000 Franken. Die Preise spielen eine grosse Rolle; scheinen sie dem chinesischen Händler zu hoch, so kann er mit Leichtigkeit seinen Bedarf (auch an Bänder) im Inlande decken.

Die Produktion der Krefelder Seiden- und der deutschen Samtindustrie im Jahre 1909.

Die von der Krefelder Handelskammer alljährlich veröffentlichte Statistik erbringt für die deutsche Seidenstoffweberei den erfreulichen Beweis, dass der Rückschlag des Jahres 1908 überwunden ist und die Erzeugung von Seidengeweben sich wieder in aufsteigender Linie bewegt. Dieses günstige Resultat ist in erster Linie der stets wachsenden Aufnahmsfähigkeit des zollgeschützten Inlandmarktes zuzuschreiben.

In 73 Stofffabriken und 7 Webereien, die Stoffe und Samt verfertigen, waren aufgestellt

	Ende 1909	1908
Mechanische Stühle	9235	8233
davon im Betrieb	7761	7241
	= 86 Prozent	= 88 Prozent
Handstühle	2104	1964

Daneben waren Ende 1909 noch 449 mechanische und 402 Handstühle für die Erzeugung von festkantigem Stoffband in Betrieb.

Die Erzeugung von Seidenstoffen und Stoffbändern belief sich im Jahre 1909 insgesamt auf M. 58,058,600 gegen M. 53,858,100 im Jahre 1908 und M. 59,572,900 im Jahr 1907. Die Mehrerzeugung gegenüber 1908 beträgt 4,2 Mill. M. oder 7,8 Prozent (die Produktion der Zürcherfabrik ist dagegen dem Werte nach um zirka 4 Prozent zurückgegangen) und sie wurde, wie schon erwähnt, zum grössten Teil in Deutschland selbst abgesetzt. Die Fabrikanten haben Seidengewebe verkauft für

		1909	1908
in Deutschland	M.	30,049,500	35,325,100
„ England	„	7,257,100	7,843,300
„ Oesterreich-Ungarn . . .	„	2,627,500	2,308,900
„ Frankreich	„	1,927,600	1,804,000
in andern europäischen Ländern	M.	4,404,000	3,901,200
„ aussereuropäischen Ländern	„	2,792,900	2,675,500

Die Krefelder Seidenstoffweberei ist in der vorteilhaften Lage, zirka zweidrittel ihrer Erzeugnisse im Inlande absetzen zu können und dieses Verhältnis bessert sich überdies von Jahr zu Jahr. Um wieviel ungünstiger steht die Zürcherfabrik da, die für ungefähr 95 Prozent ihrer Produktion auf die Ausfuhr angewiesen ist!

Im Verhältnis zu der vermehrten Produktion, hat auch der Verbrauch an Rohmaterialien zugenommen und zwar ist für die Krefelder Weberei der starke Bedarf an Baumwolle bezeichnend; sie charakterisiert sich vornehmlich als Halbseidenweberei, während die Erzeugung reinseidener Gewebe hauptsächlich in Süddeutschland zu Hause ist. Im Jahre 1909 hat die Krefelder Seidenstoffweberei 571,800 kg Rohseide, 918,500 kg Baumwolle, 44,900 kg Schappe, 12,300 kg Wolle und 7700 kg Kunstseide verarbeitet.

Der Gesamtbetrag der ausbezahlten Löhne stellt sich für die Stoffweberei im Jahre 1909 auf M. 8,881,500, was ungefähr 15 Prozent des Wertes der verarbeiteten Ware entspricht. Im einzelnen verteilten sich die Löhne wie folgt: auf die mechanische Weberei 5,1 Mill. M., auf die Handweberei 1,7 Millionen (zusammen 6,8 Mill. M.), auf die Winderei 1,4 und auf die Schererei 0,7 Mill. M. Die Weberei hat überdies ausbezahlt an Farblöhnen 4,4 Mill. M., an Drucklöhnen 0,1 Mill. M. und an Appreturlöhnen 1,3 Mill. M.

Die Krefelder Färberei, die in 35 Etablissementen letztes Jahr durchschnittlich 3223 Arbeiter beschäftigte und 3,5 Mill. M. an Arbeitslöhnen auszahlte, weist erheblich höhere Umsätze auf als 1908, indem, abgesehen vom guten Geschäftsgang in der Stückfärberei, zirka 100,000 kg mehr Seide und 470,000 kg mehr Baumwolle gefärbt wurde.

Im Jahre 1909 wurden gefärbt:

		Für Krefeld-Fabrikanten	Für auswärt. Fabrikanten	Total
Seide	kg	467,400	755,600	1,223,000
Schappe	„	298,200	220,000	518,200
Baumwolle . . .	„	2,034,000	1,151,200	2,185,200
Wolle	„	56,500	6,800	63,300
Kunstseide . . .	„	200	2,700	2,900

Die Menge der im Stück gefärbten ganz- und halbseidenen Gewebe betrug 416,000 kg, gegen 289,600 kg im Jahre 1908.

Ueber die deutsche Samtindustrie orientiert die Statistik des Verbandes deutscher Samt- und Plüschfabrikanten. Die deutsche Samtweberei ist die bedeutendste des Kontinents und sie hat einen ernsthaften Bewerber auf den Auslandsmärkten nur in der gleichartigen französischen und englischen Industrie. Trotz dieser günstigen Vorbedingungen, ist die Produktion des letzten Jahres mit 49,402,900M. Werte noch zwar wohl etwas grösser als 1908 (M. 46,971,500), reicht aber bei weitem nicht an die Ziffer des Jahres 1907 mit M. 62,228,800 heran: die Mode spricht eben hier ein noch gewichtigeres Wort, als bei der Seidenstoffweberei.

Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten mechanischen Stühle für Samtgewebe belief sich auf 3221 (Handstühle 435) und für selbstkantiges Samtband auf 815 (Handstühle 34). Der Verbrauch an Rohmaterial wird folgendermassen ausgewiesen: Baumwolle 1,934,900 kg, Schappe 539,300 kg, Wolle 196,400 kg, Rohseide 72,600 kg, Kunstseide 1100 kg. Die Absatzverhältnisse sind von denjenigen der Krefelder Seidenstoffweberei insofern etwas verschieden, als bei der Samtfabrik die direkte Ausfuhr durch die Fabrikanten, im Verhältnis zu der Gesamtproduktion, einen grösseren Umfang aufweist. So hat im letzten Jahre Deutschland mit 23,1 Mill. M. nur 46 Prozent der Gesamterzeugung aufgenommen; dann folgen England mit 7,5 Mill. kg, Frankreich mit 4,1 Mill., Oesterreich-Ungarn mit 0,8 Mill., andere europäische Länder mit 5,8 und aussereuropäische Länder mit 8,1 Mill. kg. Die Mehrerzeugung gegenüber 1908 im Betrag von 2,6 Mill. M. ist im Auslande abgesetzt worden.

Industrielle Nachrichten

Coconsproduktion in Italien. Kurz vor Beginn der neuen Coconsernte veröffentlicht die Mailänder Associazione Serica interessante Mitteilungen über den Umfang der italienischen Cocons- und Seidenerzeugung.

Von den 69 italienischen Provinzen weisen 55 eine Coconsproduktion von grösserem oder kleinerem Umfang auf. An der Spitze steht für das Jahr 1909 die Provinz Mailand mit 3.750,000 kg., dann folgen Cuneo mit 3,1 Mill., Cremona mit 3 Mill., Alessandria mit 2,9, Verona mit 2,8, Brescia und Treviso mit je 2,7, Vicenza mit 2,5, Como und Udine mit je 2,4, Pavia mit 2,3 und Mantova mit 2 Millionen Kilogramm. Von Bedeutung sind noch Bergamo (1,9) und Turin (1,2). In den Jahren 1907 und 1908 haben die Provinzen Cuneo und Alessandria die grössten Mengen geliefert, aber auch Turin hatte damals seine viel reichere Ernte zu verzeichnen. Das Erdbeben hat der Coconsproduktion der Provinzen Reggio-Calabria und Messina wenig Eintrag getan. Die mittel- und süditalienischen Provinzen liefern nur kleine Ernten und es liessen sich in diesen Gegenden, die sich alle für die Coconszucht eignen, viel grössere Erträgnisse erzielen. Das Total der italienischen Coconserzeugung belief sich im

Jahre	1909	auf	50,760,000 kg.
„	1908	„	53,193,000 „
„	1907	„	57,058,000 „
Durchschnitt	1903 bis 1908	„	52,872,000 „

Die Rendita der Cocons ist in den letzten Jahen zurückgegangen. Im Jahre 1909 wurden durchschnittlich 11,8 kg. Cocons zur Erzeugung eines Kilo Seide benötigt; im Jahre 1908 nur 11,7, im Jahre 1907 nur 11,5 und 1906 nur 11,2 kg. (Im Jahre 1903 allerdings 12,4 kg.)

Die italienische Coconsproduktion reicht bei weitem nicht aus, um die italienische Spinnerei mit Rohmaterial zu versehen und es findet infolgedessen eine bedeutende Einfuhr ausländischer, insbesondere levantinischer Cocons nach Italien statt. Die italienische Seidenerzeugung (Grège) setzt sich wie folgt zusammen:

Seide aus	italienischen Cocons kg.	ausländischen Cocons kg.	Total kg.
1909	4,251,000	1,410,000	5,661,000
1908	4,486,000	1,012,000	5,498,000
1907	4,820,000	1,353,000	6,173,000
Durchschnitt 1903/08	4,486,000	1,105,100	5,591,000

Englische Baumwollindustrie. Es haben zirka 150,000 Spinnereiarbeiter in Manchester die Ankündigung einer fünfprozentigen Lohnreduktion mit einer Streikandrohung beantwortet. Die Lage der englischen Baumwollspinnerei ist zurzeit recht ungünstig. Die Beschäftigung ist schlechter als seit langer Zeit, den hohen Baumwollpreisen stehen niedrige Garnpreise gegenüber. Eine Anzahl der grössten englischen Spinnereien hat für die letzten 6 Monate Zwischenbilanzen aufgestellt, die durchgängig einen beträchtlichen Verlust für diese Periode aufweisen. Der Garnexport sowohl wie die Ausfuhr von Textilmaschinen aus England hat bedeutend abgenommen, was beweist, dass auch in den anderen Textilindustrie treibenden Ländern die Geschäftslage nicht günstig ist. Wenn die Industriellen unter diesen Umständen auf der Herabsetzung der Löhne bestehen, so erscheint der Streik unausbleiblich. Manche Fabrikanten versprechen sich sogar von einem solchen eine Gesundung der Verhältnisse und eine Verkleinerung der sehr grossen Lager.

Einheitliche Konditionen in der deutschen Buntweberei. Der Verband Deutscher Buntwebereien und verwandter Betriebe zu Düsseldorf hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 7. Mai in der Handelskammer zu Berlin ab. Auf der Tagesordnung steht die endgültige Regelung der Frage der Einführung einheitlicher Konditionen, ferner ein Vortrag von Syndikus Dr. Dilloo, Oberlangenbielau, über „Gewerberechtliche Fragen in der Buntweberei-Industrie“, sowie ein Vortrag von Professor Brenger, M.-Gladbach, über „Fabrikationsmethode der Baumwollbuntwebereiindustrie in den Vereinigten Staaten“.

Aus der Leinenindustrie. Unter dem Einfluss der anhaltend steigenden Flachspreise hat sich in den Leinenspinnereien weiterhin ein sehr umfangreiches Garngeschäft entwickelt, bei dem aber die Erlöse keineswegs im Verhältnis zu der Verteuerung des Rohmaterials gestanden haben. Dabei hält die Kauflust auch jetzt noch in unverminderter Stärke an und hat eher noch zugenommen, so dass es den Spinnereien, die für das dritte Vierteljahr noch nicht voll unter Vertrag stehen, nicht schwer fällt, für den noch offenen Teil der Produktion Käufer zu finden. Die Betriebe halten aber jetzt meistens mit weiteren Lieferungsverkäufen unter den heutigen Verhältnissen am Flachsmarkte so viel wie möglich zurück und müssen dabei in erster Linie ihre Versorgung in Rohflachs berücksichtigen, während sie anderseits bei der flotten Beschäftigung der Leinenweberei und der dadurch bedingten stärkeren Nachfrage für die Garnproduktion der späteren Monate wesentlich lohnendere Preise zu erzielen hoffen. Zweifellos ist bei vielen Konsumenten noch manche Lücke im Garnbedarf auszufüllen und vom Auslande grössere Konkurrenz kaum zu erwarten, da allerwärts die Nachfrage anhaltend stark, meistens aber der Garnpreis im Verhältnis zu Flachs günstiger ist als in den deutschen Betrieben. Die Garnbestände haben in letzter Zeit sowohl in rohen als auch in gebleichten Garnen wesentlich abgenommen, und besteht in einzelnen besonders begehrten Nummern bereits Knappheit. Es muss überhaupt zeitig disponiert werden, wenn man auf prompte Lieferung rechnen will.

In der Leinen- und Halbleinenweberei hat das Geschäft in den verflossenen sechs Wochen weiterhin einen wesentlichen Aufschwung genommen, und werden besonders diejenigen Betriebe, die vorzugsweise das Exportgeschäft pflegen, sich bereits in die Zeiten der früheren Hochkonjunktur zurückversetzt glauben. Letztere Webereien sind fast ausnahmslos und zwar für längere Zeit weit über ihre Leistungsfähigkeit hinaus in Anspruch genommen, und die noch bestehende Nachfrage, in Verbindung mit den stark geräumten Vorräten in den Vereinigten Staaten und der flotten Beschäftigung der englischen Konkurrenz berechtigt zu der Annahme, dass die gesunde Lage des Geschäfts in Leinenfabrikaten auch noch längere Zeit andauern wird. Die Verkaufspreise haben sich unter dem Einfluss des geringeren Angebots wesentlich lohnender gestalten können, werden aber noch weiter steigen müssen, da die Notierungen für Gespinste erheblich höher sind und die alten billigen Garnkontrakte in nicht zu ferner Zeit zur Erledigung gelangen.

Bradford. Unser Markt bleibt sehr fest, besonders in Merinos und seinen Kreuzzuchten, die Kauflust ist jedoch vorläufig gewichen, da man weitere Operationen bis nach der Eröffnung der Londoner Auktion verschieben will, um eine eventuell eintretende Preisänderung berücksichtigen zu können. Dass auch die Eigner jetzt keine Geschäfte machen wollen, beweist die Tatsache, dass sie ihre Notierungen unmässig erhöht haben. Die Umsätze unter diesen Umständen sind sehr unbedeutend. Obiges gilt sowohl für den Rohmaterial- als auch für den Garnmarkt, soweit Wolle in Betracht kommt. In Mohairgarnen ist jedoch ein plötzlicher Umschwung eingetreten und es sind verschiedene grössere Geschäfte perfekt geworden; es handelt sich jedoch dabei um Spekulation, da die Preise für Rohmohair im Steigen begriffen sind und die Interessenten den günstig erscheinenden Augenblick nicht verpassen wollen. Die Kämmer und Spinner sind nach wie vor stark beschäftigt und die Stimmung in den hiesigen Geschäftskreisen ist überall eine sehr gute.

Liverpool. Die Situation hat in der abgelaufenen Woche eine sensationelle Wendung genommen. Der Staatsanwalt in New-York hat eine Untersuchung gegen die Hausseführer eingeleitet Er beschuldigt sie, dass ihre Operationen gegen das öffentliche Interesse verstossen und ungesetzlich sind. Die Unter-

suchung dürfte noch einige Zeit währen und es ist unmöglich abzusehen, welches Resultat sie ergeben wird. Man hört die Ansicht aussprechen, dass einige grosse Baissiers die Regierung zum Einschreiten veranlasst haben. Dieses Gerücht findet jedoch nicht allgemein Glauben. Heute wiederum zirkulieren Nachrichten, dass es zu einem Ausgleiche zwischen Haussiers und Baissiers kommen dürfte.

Trautenau. (Flachs- und Garnbörse.) Anhaltendes Missverhältnis zwischen Flachs- und Garnpreisen zwingt die Spinner zur Zurückhaltung im Garnkaufe.

Wie kann das Baumwollproblem gelöst werden?

Diese aktuelle Frage wird von einem Mitarbeiter des „B. C." folgendermassen beantwortet:

Als während des amerikanischen Sezessionskrieges von 1862 bis 1865 der Preis der Baumwolle infolge der Produktionsstörungen durch den Krieg zwischen 20 Cents und 120 Cents pro Pfund schwankte, geriet die europäische Baumwollindustrie in härteste Bedrängnis. Diese Notlage hatte die Einbürgerung des Baumwollbaues in Indien, in Aegypten, im Kaukasus, Turkestan zur Folge, während bis dahin Amerika das ausschliessliche Monopol hatte. Im Betriebsjahre 1903 bis 1904 waren es eine Baumwollmissernte in Amerika und die spekulativen Preistreibereien in ihrem Gefolge, welche das Baumwollproblem wieder in seiner vollen Bedeutung der Baumwollindustrie vor Augen führten. Seit jener Zeit wurden von verschiedenen europäischen Staaten die Versuche, sich von der amerikanischen Baumwolle nach Möglichkeit unabhängig zu machen, mit besonderem Nachdruck aufgenommen. Gabe es ausser den Vereinigten Staaten noch andere grosse Baumwollproduktionsländer, dann hätte eine schwaehe Ernte in Amerika weitaus weniger Bedeutung als jetzt.

Je breiter die Basis der Versorgung, desto beständiger der Preis. Und beständige vernünftige Preise braucht der Konsum, während der Weizen der Spieler blüht, wenn sie bei knapper Weltversorgung die Märkte manipulieren können. Dadurch, dass der Verbrauch von Baumwolle und mehr noch der Rohstoffbedarf der Maschinen, die noch über den Verbrauch hinaus vermehrt wurden, der Gewinnung von Baumwolle weit vorausgeeilt ist, bleibt der Baumwollindustrie aller Länder in Jahren der Missernte, wie in dem gegenwärtigen, als einziges „Hilfsmittel" short time, also Betriebseinschränkungen mit allen ihren Nachteilen für Unternehmer und Arbeiter. Die jüngsten Erfahrungen sind derart, dass, wenn auch durch eventuelle bessere Ernten die Frage der Baumwollversorgung in den nächsten Jahren vielleicht wieder in den Hintergrund treten wird, es doch unvergessen bleiben wird, dass das Baumwollproblem chronisch ist und bleibt.

Staatstekretär Dernburg hat sich dadurch um die deutsche Industrie ein grosses Verdienst erworben, dass er unablässig auf die Notwendigkeit verweist, den Baumwollanbau in den deutschen Kolonien einzuführen. Indessen wäre es verfehlt, wollte man schon für die nächsten Jahre irgendwie praktische Erfolge von Bedeutung erwarten.

Deutschland braucht jährlich für zirka 500 Millionen Mark Baumwolle und von den eigenen Kolonien kann es vorerst noch nicht einmal ein Prozent seines Bedarfs decken. Die Baumwollkultur gehört zu den schwierigsten Kulturen. Roggen und Gerste gedeihen sozusagen überall. Hafer, Weizen und Reis sind schon schwieriger zu ziehen. Die Baumwolle aber erfordert einen ganz besondern Boden, fruchtbar und feucht, ein sehr warmes Klima, und namentlich ist es die Arbeiterfrage, deren Lösung Schwierigkeiten bereitet, da geübte Arbeiter notwendig sind, die in der sengenden Sonne Stand halten können. Neue Bezugsquellen können also nicht in wenigen Jahren entwickelt werden, obwohl es zur Zeit kaum ein Land in der heissen Zone gibt, wo nicht Baumwollanbauversuche gemacht werden. Man wird neue Gebiete unter Kultur bringen, Flüsse schiffbar machen, neue Strassen anlegen, Bahnen bauen, die Eingebornen schulen müssen, und bis dahin werden Jahre vergehen. Es dauerte volle 35 Jahre, bis die Vereinigten Staaten einen Ertrag von einer Million Ballen hatten. Jetzt geht die Sache freilich rasender. Aber es ist immerhin nicht ausser acht zu lassen, dass zum Beispiel die Baumwollernte Aegyptens sich nicht den Erwartungen gemäss vermehrt hat, obwohl das Niltal jetzt ungleich besser und rationeller bewässert wird als früher. In Indien hat die periodisch auftretende Hungersnot in der Regel eine starke Abnahme der Baumwollproduktion zur Folge. Und das Kapital, das stetsfort auf der Suche nach gewinnbringenden Investitionen ist, hat bisher dem Baumwollanbau kein Interesse entgegengebracht. In dieser Beziehung ist es charakteristisch, wie die hohen Gummipreise seit länger als Jahresfrist einen unablässig und immer reichlicher fliessenden Goldstrom in Neugründungen von Gummiplantagen lenken, obwohl Gummibäume erst nach fünf Jahren ertragsfähig werden, so dass bei den neueren Unternehmungen auf längere Zeit hinaus mit einer Verzinsung des Kapitals nicht gerechnet werden kann. Die hohen Baumwollpreise haben eine ähnliche Wirkung auch im kleinsten Massstab nicht ausgeübt. Daraus kann der unfehlbare Schluss gezogen werden, dass leichte und rasche Erfolge mit dem Baumwollanbau sich nicht erzielen lassen, und dass selbst um den Preis der grössten Anstrengungen sichere Erfolge nicht in Aussicht stehen. Sonst hätte das Kapital sich beeilt, diese Gelegenheit zu ergreifen.

Umsomehr Anerkennung verdienen selbstverständlich die Dernburgschen Bemühungen betreffend Einfuhr der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien. Während aber einerseits die deutsche Industrie noch für eine Reihe von Jahren, wie bereits erwähnt, irgendwelche Erfolge nicht erwarten darf, erscheint es uns andererseits als angezeigt, dass der Staatssekretär es nicht unterlassen sollte, die deutschen Grossbanken für seine Idee zu interessieren. Sie sind am ehesten in der Lage, das notwendige Risiko auf sich zu nehmen, und sollen dazu beitragen, dass die Dernburgschen Pläne auf möglichst breiter Basis der Verwirklichung zugeführt werden. Und da es sich dabei beinahe um eine Lebensfrage für die deutsche Volkswirtschaft handelt, so sind die Grossbanken auch berufen, neben der Regierung zu deren gedeihlichen Lösung ihre hilfreiche Hand zu leihen.

Aus der Seidenfärberei.

Ueber ein neues Verfahren zum Entbasten von Seide im Strang und im Stück wird der „Seide" aus Krefeld folgendes geschrieben:

„Für unsere auf stetes Vervollkommnen der notwendigen Herstellungsvorgänge bedachte Seidenindustrie ist jetzt aus der Schweiz ein neues Verfahren zur vereinfachten Abkochung von Seide im Strang und im Stück gekommen, welches berufen erscheint, das alte Verfahren mehr und mehr zu verdrängen. Wurde bisher die Seide, die Gewebe aus Seide oder aus Seide mit Baumwolle oder Wolle gemischt unter stetem, mit der Hand zu erfolgendem Umziehen in Seifenwasser abgekocht oder entbastet, so wird seit einiger Zeit mit gutem Erfolge die Abkochung mit Seifenschaum vorgenommen.

Für das Abkochen von Strängen ist ein äusserst einfacher und sicher arbeitender Apparat gebaut, der aus einem das Seifenwasser enthaltenden Trog besteht, auf den ein hoher Kasten aufgesetzt ist, in welchem die Seidenstränge auf Haspeln von 6—6,5 cm Durchmesser hängen und in welchem der Seifenschaum der kochenden Flüssigkeit emporsteigt; hier umgibt und überdeckt er die Seide vollständig. Da diese durch die Nässe schwerer als der Schaum ist, braucht sie unten keine Führung,

sie ruht während des Abkochens und Waschens und wird nicht berührt. Lediglich um die Auflagestellen am Haspel ab und zu zu verändern, werden wenige Drehungen an einer Kurbel gemacht, welche durch eine ausserhalb des Apparates liegende Antriebvorrichtung die Haspel ein wenig dreht.

Die Wirkung des Seifenschaumes ist eine sehr günstige. Der Seidenleim, das Serizin, wird nicht, wie durch das Seifenwasser beim Fertigabkochen bis auf die Fibroinseele des Seidenfadens durch den Druck des kochenden Wassers heruntergezogen, sondern er wird in Lösung verwandelt. Der Schaum, weil er vielleicht nur der 20. Teil des Gewichtes vom Wasser hat, drückt nicht auf den Gummi, das Platzen der vielen tausend Schaumbläschen bewirkt an der Oberfläche der Fäden ein leichtes feines Saugen und jeweilig ein in kleinsten Teilchen bewirktes Absetzen von Seifenwasser. Das unzähligemale Wiederholen dieser Arbeit des Schaumes bringt das Verwandeln des Gummis in flüssige Lösung so gründlich fertig, dass an den 5000 aufeinander und aneinanderliegenden Fäden, zum Beispiel einer gelben Organzin (in Krefeld hat die Färberei C. A. Köttgen die Lizenz für das Verfahren erworben und entbastet mit seiner Hülfe) keine Stelle unabgekocht zurückbleibt. Eigentümlich bei diesem Verfahren ist nun, dass nach der fertigen Abkochung sich noch ein guter Teil Gummi oder Seidenleim auf dem Faden vorfindet; dass er aber bis auf die Fibroinseele des Fadens in Lösung übergegangen ist, geht deutlich daraus hervor, dass, sobald das Waschwasser aus einer Sprühvorrichtung über den Haspeln auf die Seide kommt, der Leim sich sofort löst und mit dem Spülwasser abläuft. Es lässt sich dieser Vorgang wissenschaftlich etwa so erklären, dass dabei Kapillaritätswirkungen und offenbar sogar molekulare Bewegungen tätig sind. Die Wirkung auf die Seide ist nun sehr zuträglich, denn trotzdem jeder einzelne Kokonfaden entbastet, und daher von der Wirkung des Schaumes ganz erfasst worden ist, ist der Zusammenhalt der einzelnen Kokonfäden, die zu einem Grègefaden, d. h. zu einem einheitlichen Faden beim Abhaspeln des Kokons geschlossen worden sind, nicht aufgehoben, die Kokonfäden sind noch immer zu einem einheitlichen Faden vereinigt. So kann Grège, die in Schaum abgekocht ist, nach der Abkochung gewunden werden, was bei der Seifenwasserabkochung nicht möglich war. Ferner ist bemerkenswert, dass trotz eines Wärmegrades von 96—99 Grad Celsius die Flaumspitzen (Duvets) zum Beispiel bei der flaumigen Kantontrame nicht überkocht sind, das heisst sie haben nicht gelitten, weil eben die Seide nie Wasserdruck mit Hitze erlitt, auch während des Abkochens nicht ganz vom Gummi entblöst war und endlich durchaus keine ziehende, schwimmende oder fallende Bewegung zu machen hatte. Gerade diese letzten Gründe sind es auch, die verhindern, dass eine flaumige Kantontrame beim Abkochen in Schaum zu dem auf der rohen Seide bestehenden Flaum noch neuer hinzukommt, was beim Abkochen in Seifenwasser immer geschieht. So wird bei der Schaumabkochung der weisse Flaum nach dem Färben vermieden.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Seide grösseren Glanz und edleren Griff erhält und bei der Verarbeitung besser läuft. Welcher Art die Seide auch sei, sie wird mit einemmale abgekocht und dadurch, dass die Seide ruhig hängen bleibt, werden weder Unterbindungen noch Seidenfäden verzogen.

Ist so der Vorteil für die Seide ein nicht zu unterschätzender, so liegt in der Schaumabkochung auch eine wesentliche Arbeitsersparung. Die Abkochungszeit für alle Seiden ist kürzer als beim Abkochen in Seifenwasser. Der bei der Schaumabkochung benutzte Apparat verlangt als Arbeitsleistung nur das Aufhängen und Abnehmen der Seide, während des Abkochens und Waschens wird keine Arbeit geleistet, ein Arbeiter beaufsichtigt den Apparat. Bei einem guten Apparat kann man sagen, dass die Handarbeit nicht nur durch die Maschinenarbeit ersetzt worden, sondern dass überhaupt das Herumarbeiten mit der Seide ausgeschaltet ist. Dieselbe Seife kann mehreremale benutzt werden.

Es sind wiederholt Mittel an Stelle des Seifenwassers versucht und nachher als nicht gut erkannt wieder beiseite gestellt worden, die Schaumbehandlung scheint berufen zu sein, allgemein zur Anwendung zu kommen. Sie ergibt eine Reihe von Vorteilen, welche ebensosehr für die Fabrik wie für die Färbereien ins Gewicht fallen."

* * *

Aus Fachkreisen wird uns über dieses neue Verfahren folgendes mitgeteilt:

Diese Abkochung in Seifenschaum ist eigentlich nichts neues, das Verfahren war auch schon früher bekannt und praktiziert worden. Man ging aber wieder davon ab, weil weder der Glanz der Seide sich von frühern Verfahren gross unterschied, noch der Gang der Seide in der Weberei ein besserer war. Die Qualität wurde sogar eine geringere und die meisten Fabrikanten liessen es bei den Probepartien bewenden.

Zur Rückgewinnung der Natronlauge

bei der Merzerisation von Geweben wurden bisher drei verschiedene Verfahren benutzt. 1. Das Abspülverfahren mit Wasser und Pressen mit Quetschwalzen. 2. Ausblasen mittels Dampf, wobei mehr Lauge zurückgewonnen wird, aber auch besonders leicht Oxycellulosebildung eintritt. 3. Absaugen mit Pumpen. Diese Verfahren besitzen den gemeinsamen Fehler, dass die Wiedergewinnung der Lauge unter Luftzutritt erfolgt, wodurch ein Teil der Natronlauge in Soda umgewandelt wird. Der neue Mattersche Laugenrückgewinnungsapparat für Merzerisiermaschinen, den E. Heyberg in der „Zeitschrift für Farbenindustrie" beschreibt, vermeidet die Fehler der frühern Verfahren, indem Rückgewinnung im luftleeren, mit Dampf gefüllten Raume stattfindet und zwar nicht mittels Durchblasen des Dampfes durch das Gewebe, sondern indem das Gewebe in einer Anzahl hintereinander angeordneter Wasserbehälter abgekühlt und ausgewaschen wird, worauf jedesmal beim Uebergang des abgekühlten Gewebes aus diesen Behältern in den Dampfraum eine Kondensation des Dampfes bis in das Innere der Gewebefasern und dadurch die fast vollständige Auflösung der im Gewebe enthaltenen Lauge stattfindet, so dass eine Bereicherung von Soda in der Natronlauge durch Einwirkung der atmosphärischen Luft vermieden wird und 98 Prozent Lauge von 8—10 ° Bé oder, wenn die zurückgewonnene Lauge dünner sein kann, sogar sämtliche im Gewebe auflösbare Lauge zurückgewonnen wird.

Die Neuheit der Vorrichtung besteht darin, dass am Boden eines gegen Zutritt der Luft durch hydraulischen Verschluss gesicherten Behälters, stufenförmig mit einander in Verbindung stehende, mit Leitwalzen ausgerüstete Behälter zum Durchströmen der Wasserflüssigkeit oder Lauge angeordnet sind und über jedem Behälter unterhalb einer oberen Leitwalze ein Dampfrohr sowie ein Abstreicher sich befinden, zwischen denen das über die Leitwalzen im Zickzack geführte Gewebe hindurch geleitet wird.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Bandweberei Breitenbach A.-G. in Breitenbach. Mit Sitz in Breitenbach wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, welche die Fabrikation und der Verkauf von Baumwollbändern und ähnlichen Textilwaren zum Zwecke hat. Das Gesellschaftskapital beträgt 60,000 Fr., eingeteilt in 120 Aktien von je 500 Fr. Präsident des Verwaltungsrates ist Dr. Fridolin Salvadin von Nuglar (Kanton Solothurn), Rechtsanwalt in Dornach; Vizepräsident des Verwaltungsrates ist Albin Miesch-Roth, Wirt, in Büsserach (Kanton Solothurn); Direktor ist Edward Graf, Johann Baptists, von Eggersriet (Kanton St. Gallen), in Liestal.

England. — London. Die Reorganisation der Seidenwaren-Firma C. Walser & Co., London, kommt nicht zustande. Die Gläubiger obiger Firma, welche, wie mehrfach gemeldet, mit 6 Millionen Franken Passiven in Schwierigkeiten geraten ist, haben nun laut „B. C." doch nicht dem Vorschlag des Schuldners beigestimmt, der dahin ging, das Unternehmen in eine Aktien-Gesellschaft zu verwandeln und die Hanptgläubiger als Aktionäre daran zu beteiligen. Die Weigerung der Gläubiger erfolgte deshalb, weil die auf 800,000 Mark angesetzten Aktien nicht annähernd soviel betragen. Das Geschäft wird nun aufgelöst werden. Die hauptsächlichen Agenturen, welche Conrad Walser inne hatte, sind zum Teil schon in anderen Händen: Mr. Josling, ein langjähriger Reisender bei Walser & Co., hat die Vertretung der Firma Stünzi Söhne, A.-G., in Zürich übernommen; die Firma Gebrüder Naef, A.-G., in Zürich hat ihre Vertretung zwischen den beiden früheren Reisenden Walsers, den Herren Reed und Moss, geteilt, während ein anderer bei Walser tätig gewesener Reisender, Mr. Williams, die Vertretung für die Mech. Seidenstoffweberei Winterthur übernommen hat. Die Lyoner Firma Dérungs Frères hat ihre englische Vertretung Emil Goldstein, London E. C., 5 Gutter Lane, übertragen.

Millionen-Zusammenbruch der grossen Baumwollfirma Knight, Yancey & Co. in Alabama.

Enormes Aufsehen erregt in der gesamten Baumwollbranche der Zusammenbruch der Baumwollfirma Knight, Yancey & Co. in Decatur (Alabama), der sich als weit folgenschwerer darstellt, als im ersten Augenblick zu übersehen war. In London werden die Verluste auf 800,000 Lstr. (20 Mill. Fr.) geschätzt, wovon 450,000 auf 19 Liverpooler Baumwollmakler entfallen, während der Rest sich auf 16 Firmen in Bremen, 11 in Hamburg, 6 in Havre verteilt. Nach amerikanischen Schätzungen sollen jedoch die Verluste bedeutend grösser sein und auch italienische und russische Firmen treffen. Die Manipulationen der falliten Firma spielten sich seit Februar, wo die Zahlungsschwierigkeiten begannen, nach den vorliegenden Berichten in folgender Weise ab. Die Firma versandte Baumwollenballen, die nur in den Aussenschichten Baumwolle, innen aber alles mögliche andere wertlose Material enthielten. Diese Ballen gingen in die Spinnereien, denen natürlich die Baumwollimporteure bezw. ihre amerikanischen Lieferanten regresspflichtig sind. Dann versandte die Firma Frachtbriefe (Konnossemente), aber nicht die darauf verzeichneten Ballen, indem sie die Bahnbeamten veranlassten, durch ihre Bills of Lading die Empfangnahme zu bestätigen, ebenso wie die Kontrollbeamten der Schiffahrtsgesellschaften ohne weitere Untersuchung, im Vertrauen auf das Ansehen der Firma, die Verladung der Ballen certifizierten. Auf Grund dieser Konnossemente zog dann die Firma durch eine amerikanische Bank auf die europäische Bank des Käufers. Die Tratten, die 6—8 Wochen vor der Baumwolle in Europa eintrafen, wurden von den Banken anstandslos honoriert, die sich wieder an ihren Auftraggebern, den Importeuren oder Spinnern, schadlos halten. Drei grosse New Yorker Bankfirmen sind durch diese Manipulationen um 1,5 Millionen Dollars geschädigt.

Nach Spezialinformationen aus Baumwollkreisen wird dem „B. C." noch folgendes mitgeteilt:

Die Firma wartete schon seit längerer Zeit nicht mehr, bis sie die Konnossemente für erfolgte oder vorzunehmende Verschiffungen von Baumwolle nach Lieferung der Ware an den Spediteur in Händen hatte, sondern sie gab selbst die Unterschriften der Spediteure auf den von ihr selber ausgefertigten Papieren. Diese Urkunden wurden dann den von der Firma gezogenen Wechseln auf englische Importeure beigelegt, und in vielen Fällen wurden diese Wechsel eingelöst. Später lieferten Knight, Yancey & Co. dann die Baumwolle an die Spediteure und liessen sich von ihnen echte Konnossemente ausstellen, die sie in ihrem Besitz behielten, ohne indessen, wie es scheint, einen unrechten Gebrauch von ihnen zu machen. Bei der Abladung in Europa wurde die Baumwolle von den Adressaten abgenommen, ohne dass ein Verdacht wegen der Konnossemente entstand, bis die vorgekommenen Unregelmässigkeiten kürzlich entdeckt wurden. Die Schiffahrtsgesellschaften hielten nun die Sendungen der Firma Knight, Yancey u. Co. zurück, um erst der Sache auf den Grund zu gehen. Das wurde den europäischen Importeuren bekannt und die angestellten Ermittlungen führten zu der Entdeckung, dass nicht nur zahlreiche Konnossemente nicht richtig waren, sondern dass auch auf eine Anzahl von ihnen überhaupt keine Baumwolle vorhanden war. Die Importeure drängten nun Knight, Yancey and Co. auf Richtigstellung der vorgekommenen Unregelmässigkeiten und auf Nachlieferung der fehlenden Ware, und, in die Enge getrieben, meldete die Firma ihre Zahlungseinstellung an. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass die Liverpooler Cotton Association schon vor zwei Jahren eine Abänderung der Bräuche für die Weitergabe der Baumwoll-Konnossemente forderte, und zwar nach dem Vorbild der im Getreidehandel geübten Praxis.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

25. April 1910.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	56	54-55	—	—	22/24	48-49	—	—	—
18/20	55	54	52-53	—	24/26	46-47	—	—	—
20/22	54	52-53	51	—	26/30		—	—	—
22/24, 24/26	53	51-52	49-50	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40 45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22, 22/24	51-50	—	20/24	47-48	—		30/34	48	—
			22/26	46-47	—		32/36	47	—
24/26, 26/30	48-47	—	24/28	45-46	—		34/38	46-47	
			26/30	44-45	42		36/40	45-46	44
3fach 28/32, 32/34	50	—	30/34	44	41		38/42	45	43
			34/38	—	—		40/44	44-45	42
36/40, 40/44	48-47	—							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach	20/24	41-42
41/45	38	35	—	40/45	34-33		22/26	39-40
46/50	37	33	—	45/50	32-31		24/28/30	37
51/55	36-35	32	—	50 60	31-30	3fach	30/36	41-42
56/60	—	—	—				36/40	38-39
61 65	—	—	—				40/44	37

Seidenwaren.

Ueber die Lage des Seidenstoffmarktes in London geht dem „Drapers Record" von der Grosshändlerfirma M. Makower & Co. in London ein Bericht zu, der die eigenartigen Verhältnisse des Seidenstoffmarktes in treffender Weise kennzeichnet. Die Firma schreibt, dass ein Uneingeweihter, der sich über die Verhältnisse bei den Londoner Seidenstoffgrossisten erkundigen wollte, über die sich widersprechenden Anschauungen betroffen sein müsste; am einen Orte wird er grössten Optimismus finden, am andern Niedergeschlagenheit. Für den einen, wie für den andern Standpunkt lassen sich verschiedene

Gründe anführen, vor allen wohl der, dass die Absatzbedingungen sich geändert haben und jede Saison den Geschäftsbetrieb mehr und mehr in die Spezialistenfirmen verlegt, im Gegensatz zu den Häusern, die alle genres führen. Das Seidenstoffgeschäft entwickelt sich immer mehr zu einer Spezialität und während der letzten Saison hat man eine derartige Revolution der genres erlebt, wie sich einer solchen die gegenwärtige Generation nicht erinnert. In Wirklichkeit ist eine ganz neue Industrie aufgekommen und dementsprechend ist auch die gegenwärtige Geschäftsweise eine andere geworden. Die Nachfrage nach stückgefärbter Ware und die ungeahnte und mächtige Entwicklung in der Verwendung von Schappeseide haben in erster Linie diese Wandlung herbeigeführt, dann aber auch die immer mehr um sich greifende Anfertigung aller Seidenwaren in doppelten Breiten. Man darf wohl prophezeien, dass in wenigen Jahren einfach breite Stoffe für Kleiderzwecke so gut wie unbekannt sein werden. Was aber am meisten dazu beigetragen hat, das Seidengeschäft auf dem einen Platze günstig, auf dem andern ungünstig zu gestalten, ist die gewaltige Verschiedenheit der neuen Artikel, die während der letzten Saison in Lyon aufgekommen sind, Artikel die heikel zu behandeln sind, und die bedeutende technische Kenntnisse erfordern.

Das Geschäft in japanischen Habutais liegt schwach und ein Aufschwung lässt sich nicht voraussehen; doch brauchen die Käufer bei der heutigen Preislage keine Befürchtigungen zu hegen, wenn auch ihre Vorräte etwas grösser sind als gewöhnlich.

Der Zürcher Seidenmarkt befindet sich in sehr ungünstiger Verfassung. Einige Firmen sprechen wohl ihre Befriedigung aus über den Umfang der erhaltenen Aufträge, beklagen sich aber bitter über die Preise und die meisten Fabrikanten sind unzufrieden und für viele Stühle fehlt die Beschäftigung. Diese an sich unerfreuliche Lage wird noch durch das trostlose Geschäft mit den Vereinigten Staaten verschlimmert. Viele hunderte von Stücken, die für New-York bestimmt waren, haben zu schlechten Preisen ihren Weg nach London genommen und die für die Zürcher Seidenwaren ungünstige Mode hat die Käufer in Stand gesetzt, diese Artikel zu Preisen zu kaufen, die schliesslich weder für den Fabrikanten, noch für den Händler Vorteile bieten. Der Artikel, mit dem Zürich in dieser Saison am meisten Erfolg zu haben scheint, ist Duchesse mousseline und man kann mit ziemlicher Sicherheit einen grossen Umsatz in dieser Ware für den Herbst voraussagen. Es sind auch Anzeichen einer Mode für bessere Taffetasgewebe für Mäntel und Roben vorhanden, hauptsächlich in changeant, aber diese Taffetas dürfen nicht mit den althergebrachten Futtertaffeten verwechselt werden, die anders verfertigt sind und ganz andern Zwecken dienen.

Seidenstoffe und Samte für Herbst und Winter.

Ueber die für Herbst und Winter gangbaren Gewebeartikel bringt der „B.-C." folgende Angaben:

Von der Demitour, die sofort nach dem Osterfeste begonnen wurde, ist bis jetzt nur recht günstiges zu berichten. Das direkt lebhaft einsetzende Geschäft und die zahlreichen Orders mit dem Vermerk „sofort zu liefern" oder höchstens mit ganz kurzfristigen Lieferzeiten beweisen wohl, dass während des herrlichen Frühjahrswetters vor dem Feste die Lager der Detaillisten gut geräumt worden sind. Anderseits aber hat ein grosser Teil des Publikums wegen der Frühe der Zeit die Neu-Equipierung zum Sommer noch nicht besorgt, und es entwickelt sich nun, wie man auch erwartet hat, noch ein reges Geschäft zwischen Ostern und Pfingsten. So nähert sich im Engrosbetrieb die Sommersaison allmählich ihrem Ende und der Grossist beginnt, sich auf das kommende Herbst- und Wintergeschäft vorzubereiten.

Welche Artikel und Stoffe werden zum Herbst gehen? Welche Farben werden hauptsächlich für den Winter modern sein? Das sind die Fragen, die zu jeder Saison zu beraten und die nicht immer leicht zu beantworten sind.

Wenn aber auch nichts Positives über die Moderichtung einer kommenden Saison festgesetzt werden kann, so nimmt man doch stets die Erfahrungen der vorhergehenden zur Grundlage für die Ausgestaltungen der neuen Kollektionen, mit deren Zusammenstellung man schon jetzt beschäftigt ist.

Den ersten und weitaus grössten Teil nehmen dabei wieder die glatten Stoffe ein, die gegenüber andern Artikeln noch immer stark bevorzugt werden. Die Unimode selbst zerfällt in sich wieder in zwei Richtungen: Taffete — weiche Stoffe.

Für Putz- und Besatzzwecke kommen fast ausschliesslich Taffete zur Anwendung; auch zur Anfertigung von Blusen- und Unterröcken werden Taffete sowohl in der gewöhnlichen harten und rauschenden Ausrüstung als auch mit weicher sog. Musselinbehandlung verarbeitet werden. Für den Stapelkonsum wird Taffet überhaupt nach wie vor der beliebteste Artikel sein, wenn auch hier und da gegenteilige Meinungen darüber auftauchen. Der Verbrauch in weichen Stoffen wird darunter aber keineswegs leiden; für das billigere Blusengenre kommen sehr viel leichte, elegante und glänzende Gewebe in Betracht, die ja auch immerhin eine etwas grössere Solidität verbürgen wie ein Taffetgewebe in gleicher Preislage. Für das bessere Blusengenre und insbesondere für Kleider kommen fast ausschliesslich weiche Stoffe in Betracht und für eine reichliche Auswahl darin wird wohl vorgesorgt. Da überdies bei der herrschenden Richtung bedeutend mehr ganze Kleider als lose Blusen getragen werden, ist es Bedingung für eine Kollektion glatter Stoffe, mehr noch wie bisher bessere Kleiderartikel zu bringen. In grosser Farbenauswahl werden Merveilleux, Louisine, Satin de Chine, Armure usw. gebracht. Diese Stoffe mit mattem Glanze dienen meist zu Besuchs- und Strassenkleidern; zu feinen Gesellschafts- und Abendtoiletten werden glänzende Gewebe verwandt, wie Messaline, Duchesse und Duchesse-Musseline. Neben diesen glatten Artikeln sind noch Ripsstoffe zu nennen, die in Ganzseide zu ganzen Piecen verwendet werden, z. B. Faille Française und Faille Marquise, als auch in halbseidener Ausführung in Seide mit Wolle oder Baumwolle. Die letztgenannte Art dient zu Besatzzwecken, als Aufschläge usw. Gewebe aus Seide mit Wolle werden viel zu Balltoiletten genommen.

Sodann verdient noch ein Artikel erwähnt zu werden, der sich bis jetzt schon einen ganz bedeutenden Platz im Seidenstoffgeschäft erworben hat. Es ist das weiche Crêpe de chineartige Gewebe in Taffetbindung, das unter den verschiedenen Namen, wie „Rheingold", „Rautendelein" und anderes mehr, allgemein bekannt geworden ist und bei der Damenwelt sich schnell Eingang und Beliebtheit verschafft hat. Dieser Artikel bietet, da er im Stück gefärbt wird, den Vorteil, dass man plötzlich auftauchende Modefarben darin in verhältnismässig kurzer Zeit bringen kann, vorausgesetzt natürlich, dass die Anfertigung der Rohware gleichen Schritt halten kann mit der Nachfrage, was bei dem regen Zuspruch, dessen sich der Artikel erfreut, allerdings nicht immer der Fall ist.

Die Kollektion in gemusterten Stoffen entfernt sich immer mehr von der Anlehnung an die Richtung für Unis. Mit kleingemusterten Dessins, teils auf glattem, teils auf karriertem oder gestreiftem Fond, hatte man vorsichtig die Fühler ausgestreckt, um die Meinung für Jacquards resp. Damassés zu erkunden. Der Verkauf hierin ist recht befriedigend gewesen, und deshalb ist wohl die Annahme berechtigt, dass der Geschmack für damassierte Artikel weiterhin wieder Boden fassen wird. Die neue Kollektion trägt dem auch Rechnung durch eine Anzahl hübscher Ausmusterungen in grösseren Arabesken- und Phantasie-Dessins. Was aber vor allen Dingen der Kollektion Leben gibt und ein farbenprächtiges, buntes Bild erzeugt, das sind die bedruckten Artikel nach türkischer Art und im Kaschmir-Geschmack. Gegen Ende der vergangenen Saison traten dies-Genres nach mehrjähriger Pause wieder auf den Plan. Bei der guten Aufnahme, die sie auch neuerdings gefunden haben, hat man sich bemüht, den Artikel noch weiter auszumustern un

in allen möglichen Variationen zu bringen, was ja nicht allzu schwer ist, da er ebensowohl für den Zeichner als für den Drucker zur Betätigung auf dem Gebiete des Dessinierens und der Farbenzusammenstellung ein ergiebiges Feld ist.

Dass bei einer derartigen Geschmacksrichtung auch Chinés wieder zu Ehren kommen, liegt auf der Hand.

Auf Taffet- und Louisinefond werden schöne Ausführungen im Kaschmir-, beziehungsweise Palmengeschmack gebracht. Auch auf weissem Fond oder sonstiger heller Grundfarbe, wie Hellblau, Lila, hell Reseda usw., mit grossblumigen Chinédessins, sahen wir elegant und vornehm wirkende Ausmusterungen.

Neben diesen Haute-Nouveautéartikeln wird noch manches in Rayé und vor allem in kleinkarrierten Dessins geboten, die viel gekauft werden.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass der Grossist auf die Anfertigung schöner, dunkelgehaltener Schottenmuster sein Augenmerk richtet, da Ecossais zum Herbst und den eigentlichen Uebergangssaisons stets viel gefragt sind.

Nach den günstigen Erfahrungen und sehr guten Verkäufen in Velours zu Putzzwecken für die letzte Saison kann man sich auf ein überaus reges Geschäft für die Wintersaison gefasst machen. Durch reichhaltige Farbensortimente für Velours mit aufrechter oder gelegter Flur wappnet man sich zum bevorstehenden Verkauf. Für die Konfektion und zur Anfertigung von Kleidern werden Velours du Nord und gute Qualitäten in doppelbreitem Samt in Betracht kommen.

Für den gemusterten Geschmack bringt die Samtkollektion buntgeschorene Rayédessins mit Gaufrépressungen, sowie in Anlehnung an die Stoffmode Velours panné imprimé mit grossen Druckmustern in türkisch-persischem Genre.

Aus der Hohenstein-Ernstthaler Deckenindustrie geht dem „B. C." von seinem Spezialberichterstatter folgender Bericht zu:

Der Stand der Decken- und Möbelstoff-Fabrikation in Hohenstein-Ernstthal und Lichtenstein-Callnberg ist fortgesetzt gut und die Aufträge gehen fortwährend recht zahlreich ein. Nachteilig auf die Fabrikation wirken die hohen Garnpreise und die von der Kundschaft geforderten kurzen Lieferfristen. Nicht nur in Phantasiedecken, Gobelins, Borten und Fenstergarnituren ist der Geschäftsgang ein vorzüglicher, sondern auch in waschechten Decken, sowie in weissen Bett- und Tischdecken ist die Nachfrage gut! In letzteren macht sich immer noch besondere Nachfrage nach Restaurations- und Gartendecken geltend, doch ist die Fabrikation derselben auf dem Höhepunkte angelangt, da die nächsten Wochen weniger Kauflust bringen werden. Bestellt wurden wieder hauptsächlich leichtere, buntkettig einschüssige Decken für den deutschen Markt. Seidenimitationen in Rips-, sowie bessere Pikeebettdecken wurden viel ins Ausland bestellt und waren auch grössere Aufträge zu verzeichnen. In leichten, billigen Waffelbettdecken, bunt und weiss, ist der Geschäftsgang ebenfalls gut, und um die Aufträge, von denen namentlich grössere Posten für das Ausland, wie Australien und Südamerika, eingingen, rechtzeitig fertigstellen zu können, musste vereinzelt zu Ueberstundenarbeit gegriffen werden. In bunten Phantasiedecken, Gobelins, Fenstergarnituren, Satindecken und Portieren ist gegenwärtig grosse Nachfrage. Mulldecken sowie leichtere und bessere Ripsdecken werden viel für das Ausland begehrt und ist fortgesetzt England der beste Abnehmer und das Hauptabsatzgebiet für diese Qualitäten. Auch Portieren werden viel bestellt und werden grössere Abschlüsse mit dem Auslande gemacht. Erschwerend für den Fabrikanten wirkt einerseits der Arbeitermangel, der jetzt seit einiger Zeit in der Webbranche herrscht, so dass die Lieferfristen oftmals überschritten werden müssen, zum andern der Umstand, dass die Kundschaft nicht mit den gestiegenen Garnpreisen rechnet und sozusagen auf die Einkaufspreize drückt. Im übrigen dürften die nächsten Wochen im allgemeinen Geschäftsgang in der Deckenbranche des Hohenstein-Ernstthaler und Lichtenstein-Callnberger Bezirkes eine Aenderung bringen, da naturgemäss der Sommer weniger Belebung in fast allen Artikeln bringt.

Erntebericht.

Baumwollschäden in den Vereinigten Staaten. Die Nachrichten über die Frostschäden, welche die Baumwollpflanzungen in den amerikanischen Südstaaten erlitten haben, lauten immer bedrohlicher. So berichtet ein Telegramm: „Die durch Sturm und Frost verursachte Vernichtung der Baumwollernte ist wahrscheinlich der schwerste finanzielle Verlust, der die Südstaaten seit dem Bürgerkrieg betroffen hat. Die Fabrikanten von Baumwollöl in Georgia und Alabama wurden gebeten, ihre Tätigkeit einzustellen, bis die Farmer neues Saatkorn erhalten haben. Es ist zu bezweifeln, dass diese auch nur für die Hälfte des zerstörten Gebietes Saatkorn bekommen können. Nachrichten aus Texas besagen, dass die Baumwolle im Südwesten keinen grossen Schaden gelitten hat. An der New-Yorker Baumwollbörse haben die Kurse in Zusammenhang mit den ungünstigen Berichten aus dem Süden durchwegs weitere Steigerungen erfahren.

Reform der Fachschulen für Textilindustrie.

In den vorausgegangenen Nummern dieses Jahrgangs sind unter obigem Titel die Berichte verschiedener Webschuldirektoren resp. der Brünner Handelskammer über diesen Gegenstand erfolgt. Herr Direktor W. Hamann, dessen Reformvorschläge nach jenem Gutachten als unausführbar und nicht zweckdienlich abgelehnt werden, hat nun ein seine Reformvorschläge zusammenfassendes und erläuterndes Referat gehalten, aus dessen Inhalt die „Baumwollindustrie" die Leitsätze wie folgt mitteilt:

1. Den im Laufe der Zeit geänderten Verhältnissen in der Textilindustrie ist durch eine Reorganisation der Textilfachschulen Rechnung zu tragen.

2. Die Reorganisation hat die Ausbildung des textilindustriellen Nachwuchses, das Schülerunterstützungswesen und die Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals zu umfassen.

3. Die Ausbildung der Schüler hat stufenweise in einer Unter- und einer Oberstufe zu erfolgen. In der Unterstufe wird eine allgemeine webereitechnische Ausbildung vermittelt, während in der Oberstufe je nach Wahl eine Spezialausbildung nur in technologischer oder in zeichnerischer oder in kaufmännischer, eventuell auch in mehreren dieser Richtungen erfolgt. Die Unterstufe hat ebenso wie der technologische und der Zeichenkurs eine einjährige, die Oberstufe in kaufmännischer Richtung eine halbjährige Dauer.

Ferner soll Frequentanten, welche sich zu Musterzeichnern ausbilden wollen, die Möglichkeit dieser Ausbildung in Ateliers geboten werden.

Absolventen einer nur mit Unterstufe ausgestatteten Fachschule, welche in einer Spezialrichtung eine weitere Ausbildung anstreben, sind behufs Ergänzung dieser an eine Fachschule, welche die gewünschte Ausbildung vermittelt, zu weisen.

4. Für die Aufnahme des Schülers in die Unterstufe ist der Nachweis des zurückgelegten 14. Lebensjahres und womöglich eine Vorpraxis erforderlich. Aeltere und mit einer Vorpraxis ausgestattete Schüler sind bei der Aufnahme vorzugsweise zu berücksichtigen.

Für die Aufnahme der Schüler in die Oberstufe ist der Nachweis des zurückgelegten 16. Lebensjahres, die Absolvierung der Unterstufe und mindestens ein Jahr Praxis erforderlich.

Ausnahmen sind in berücksichtigungswürdigen Fällen während einer Uebergangszeit von fünf Jahren gestattet.

5. Die in Aussicht genommenen, geänderten Aufnahmsbe-

dingungen und Ausbildungsgrundlagen erfordern eine Neuregelung des Schülerunterstützungswesens.

6. Die reorganisierten Schulen haben innige Wechselbeziehungen zur Textilindustrie zu erhalten. Diese erfordern ein auf der Höhe der Zeit stehendes, sich stetig weiterbildendes Lehrpersonal. Um dieses mit den modernsten Errungenschaften in Kunst und Technik im steten Kontakte zu erhalten, ist als Ergänzung die Veranstaltung von Spezialkursen und Studienreisen in höherem Masse wie bisher notwendig.

7. Jene Tagesfachschulen für Textilindustrie, welche keine besondere Daseinsberechtigung mehr besitzen, sind in fachliche Fortbildungsschulen umzuwandeln und die dadurch freiwerdenden Mittel zur besondern Ausstattung der sich als lebenskräftig erweisenden Textilfachschulen zu verwenden.

Zu den vorstehenden, von Direktor Hamann entwickelten Reformvorschlägen haben sich auch die Reichenberger Handelskammer und alle von ihr einvernommenen Körperschaften in zustimmendem Sinne geäussert. Das Elaborat wurde allgemein als eine sehr verdienstliche Arbeit bezeichnet, welche die vieljährigen Erfahrungen des Verfassers und seine gründliche Beschäftigung mit dem Gegenstande erkennen lässt. Die vorgeschlagene Teilung der Textilfachschulen in eine Unter- und Oberstufe erscheint durchaus zweckmässig, sowohl vom Standpunkte der Schüler als auch im Hinblick auf die Bedürfnisse der Industrie, und der ausgesprochene Gedanke, dass jene Schule als die beste bezeichnet werden muss, welche die für die Verwendung in einem bestimmten Berufe nötige Bildung in möglichst kurzer Zeit vermittelt, ohne den Unterricht über dieses notwendige Mass hinaus auszudehnen, wird gewiss des allgemeinen Beifalles sicher sein. Dann wird sich auch, insbesondere wenn an dem Nachweise einer ausreichenden Praxis festgehalten wird, worauf die Industrie besondern Wert legt, immer seltener ereignen, dass sich die Absolventen der Textilfachschulen anderen Berufen zuwenden. Das vorstehende Elaborat liegt derzeit dem k. k. österreichischen Ministerium für öffentliche Arbeiten vor.

Die vom Standpunkte der Industrie und der Fachschüler aus durchaus berechtigten Reformvorschläge dürften auch bei uns mit Interesse aufgenommen werden. Wir werden in nächster Zeit diese zwei sich gegenüberstehenden Anschauungen über die zweckdienliche Ausbildung von Textilfachschulen einer nähern Betrachtung unterziehen.

Das kommerzielle Bildungswesen in der Schweiz.

Ueber das kommerzielle Bildungswesen berichtet der Bundesrat an die Bundesversammlung in seiner Geschäftsführung im Jahre 1909:

Handelshochschulen. (Bundessubvention 1909: 48,756 Franken; 1908: 47,883 Fr.) Die Zunahme der Studenten der Handelswissenschaften an den Handelsabteilungen der Hochschulen von Freiburg und Zürich, sowie der Handelsakademie in St. Gallen (1909: 279; 1908: 248) beweist die Nützlichkeit dieser Institute.

Höhere Handelsschulen. (Bundessubvention 1909: 423,501 Fr.; 1908: 379,915 Fr.) Im Jahre 1909 hat der Bund 29 Handelsschulen subventioniert (1908: 27; 1907: 24; 1892: 6 darunter befinden sich 12 gemischte, während 7 nur von Jünglingen und 10 nur von Mädchen besucht werden. Zum erstenmal unterstützt wurden im Jahre 1909 die Schulen von Neuveville (Mädchen) und Zug. Die Zahl der Handelsschüler betrug im November 1909: 3658 (1908: 3372), davon waren 1052 Mädchen.

Kaufmännische Fortbildungsschulen. (Bundessubvention 1909: 258,036 Fr.; 1908: 231,910 Fr.) Im Jahre 1909 wurden vom Bunde 79 Fortbildungsschulen (1908: 76) des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, sowie 27 solche anderer Vereine und von Gemeinden (1908: 22) subventioniert. Die Gesamtzahl der Schüler betrug im November 1909: 13,646 (1908: 13,090), darunter waren 3470 Mädchen. Die Bevorzugung der Vereinsschulen wird selbstverständlich in dem Masse abnehmen, als kantonale Gesetze den Besuch der Kurse für die kaufmännischen Lehrlinge obligatorisch und unentgeltlich erklären.

Bibliotheken und Vorträge. (Bundessubvention 1909: 12,375 Fr.; 1908: 9223 Fr.) Der Bund subventioniert die Vereine für den Ankauf von Berufsliteratur und für die Veranstaltung von Vorträgen mit volkswirtschaftlichem Charakter.

Preisarbeiten. (Bundessubvention 1909: 994 Fr.; 1908: 657 Fr.) Der Bund hat dem Schweizerischen Kaufmännischen Verein 75 Prozent der an 13 Preisarbeiten zuerkannten Prämien vergütet.

Kaufmännische Lehrlingsprüfungen. (Bundessubvention 1909: 9371 Fr.; 1908: 8895 Fr.) Die vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein, unter Oberaufsicht und mit finanzieller Unterstützung des Bundes, organisierten kaufmännischen Lehrlingsprüfungen sind im Jahre 1909 in 25 Kreisen (1908: 25) abgehalten worden. Von 911 Prüfungskandidaten haben 810 (1908: 709) das Diplom erhalten.

Ferienkurse. (Bundessubvention 1909: 2250 Fr.; 1908: 2160 Fr.)

Stipendien. (Bundessubvention 1909: 27,217 Fr.; 1908: 23,075 Fr.) Im Jahre 1909 sind 159 (1908: 160) Bundesstipendien bewilligt worden.

Handelsreisende. Die Einnahmen an Patenttaxen, die bekanntlich ausschliesslich den Kantonen zu gute kommen, belaufen sich auf 496,600 Fr. oder 44,470 Fr. mehr als im Vorjahre. Dann haben schweizerische Reisende bezahlt: 469,400 Franken (1908: 427,230 Fr.) inklusive 1300 Fr. umgangene Patenttaxen, ausländische 27,200 Fr. (1908: 24,900 Fr.).

Kleine Mitteilungen

St. Gallen. Die am 25. April stattgehabte Generalversammlung des Zentralverbandes der Stickereiindustrie erledigte ohne wesentliche Diskussion die ordentlichen Jahresgeschäfte. Der bisherige Zentralvorstand mit Oberst Schlatter an der Spitze wurde bestätigt. Der Vorsitzende beschäftigte sich in seiner Eröffnungsrede auch mit der Stickereikammer, deren Notwendigkeit der Redner in Zweifel zog. Der Antrag, das Eintrittsgeld in den Verband herabzusetzen, wurde auf Befürwortung des Zentralvorstandes abgelehnt. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 292,248 Fr.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

An die Stellen- und Angestellten-Suchenden der Seidenindustrie.

Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass das Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins Zürich, Sihlstrasse 20, die von uns eingerichtete Stellenvermittlung für webereitechnisches Personal besorgt, Angebot und Nachfrage entgegennimmt und vermittelt.

Jeder Stellesuchende konkurriert während sechs Monaten bei allen für ihn passenden Vakanzen; den Angestellte suchenden Firmen werden die passenden Bewerber nebst der Auskunft über dieselben unentgeltlich namhaft gemacht. In beiden Fällen wird auf allfällige frühere Beziehungen zwischen den Beteiligten Rücksicht genommen und überhaupt strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Als weiteres Mittel zum Austausch von Angebot und Nachfrage betreffend webereitechnischem Personal eignet sich besonders auch die Ausschreibung in unserm Vereinsorgan, das am Anfang und Mitte jeden Monats erscheint, Inserate sind bis zum 10. und 25. des Monates an die Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie", Metropol, Fraumünsterstrasse 14, Zürich, zu richten.

Prospekte etc. können beim Bureau, Sihlstrasse 20, Zürich, bezogen werden.

Indem wir Ihnen diese beiden Institutionen bestens empfohlen halten, zeichnen

mit Hochachtung **Der Vorstand.**

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Stelle-Gesuch.

Junger, selbständiger Disponent, Absolvent der Zürcher und Lyoner Seidenwebschule wünscht Stelle zu ändern. Reflektant verfügt über eine gute praktische Bildung und ist mit der Fabrikation der Lyoner Spezialitäten (Teint-en-pièce) aufs beste vertraut. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.

Offerten unter A. L. 846 an die Expedition des Blattes.

Patent-Erteilungen.

Kl. 24 b, Nr. 46319. 11. März 1909. — Garnbefeuchtungsanlage. Emil Mertz, Maschinenfabrikant, Weidengasse 5, Basel.

Kl. 24 c, Nr. 46320. 2. November 1908. — Verfahren zur Herstellung von Druckwalzen aus Kunststeinmasse f. Maschinen der Tapeten-, Wachstuch- und Linoleum-Druckindustrie. — Carl Jaek, Formstecherei, Wöhlerstrasse 12/13, Berlin. Vertreter: Hans Stickelberger, Basel.

Kl. 21 b, Nr. 46427. 30. Januar 1909. — Einfach, hebende Offenfachschaftmaschine. — Vischer & Co., Bandfabriken, Rheinsprung 16, Basel. Vertreter: A. Ritter, Basel.

Aug. Furrer
Thalwil (Zürich)
:: Telephon ::

Fabrikation
von
Webeblättern
für Seide, Wolle, Leinen
:: und Metalltuch ::

Maschinen-Oele

Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen. Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum
etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.
Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.
Ballwil (Luzern).

Seide **Baumwolle**

Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Leistungsfähigste Spezialfabrik für

Webeblattzähne

Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

Wolle **Leinen**

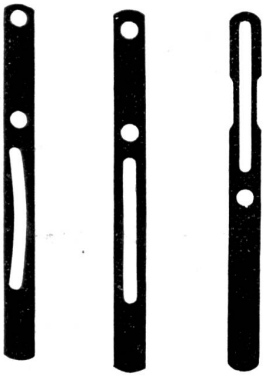
Seide.

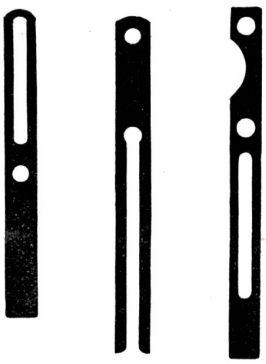
Junger Mann, energisch und tüchtig, Absolvent beider Jahreskurse der Zürcher Seidenwebschule, mit nachfolgender mehrjähriger praktischer Tätigkeit auf Ferggerei und Disposition in erstklassigen Zürcher Fabrikationshäusern, sucht Stelle als

Stütze d. Direktors oder Disponent

eventuell **als selbständiger Leiter einer kleineren Weberei.** — Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Z. 4815 c

Gefl. Off. u. Chiff. **Z. H. 6323** a. d. An.-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich,** erb.





Technischer Leiter

für eine kleine mechanische Seidenweberei **gesucht**. Bewerber müssen selbständig arbeiten können und die Jacquard-Weberei kennen.

Schrifl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter D. V. 863 an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht

einen tüchtigen Fachmann als

DIREKTOR

einer Seiden-Stückfärberei und Appretur

für ganz- und halbseidene Waren

Offerten zu richten unter Chiffre Z R 852 an die Exped. d. Zeitung.

Gustav Spoer, Krefeld

Garnhandlung

kauft **verkauft**

Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle

Seidenbranche.

Langjähriger, selbständiger technischer Leiter in ungekündigter Stellung, mit prima Zeugnissen und Referenzen von ersten Firmen, von der Pique auf gedient, **sucht anderweitige Stellung** als

technischer Leiter, Disponent, Stoffkontrolleur oder Fergger.

Gründl. Erfahrung in sämtlichen Maschinen (Glatt, Jacquard, auch Lisage) und durchgearbeiteter Stoffkontrolleur. Diskretion Ehrensache.

Gefl. Offerten u. B. R. 864 zur Weiterbeförderung an die Exped. des Blattes.

Süddeutsche Seidenstoffweberei

sucht einen energischen, in jeder Beziehung durchaus zuverlässigen pflichtgetreuen Angestellten mit gründlicher, praktischer Erfahrung in Fergstubenarbeiten, Auslöhnung, Spedition u. allgemeinen Kenntnissen der deutschen Arbeitergesetze, Kranken- und Invalidenkasse. Selbständiger Posten mit besten Aussichten auf gute Lebensstellung.

Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Salairansprüche unter Chiffre U N 867 an die Exped. des Blattes

Seidenstoffweberei.

Schweizerfirma sucht zur selbständigen Leitung ihrer Filiale in Frankreich einen tüchtigen erfahrenen

technischen Direktor.

Verlangt wird gute Stoff- und Stuhlkenntnis, daneben soll Bewerber die nötigen Erfahrungen zur Ueberwachung des Kraftbetriebes besitzen.

Es wird nur auf erste Kraft reflektiert und sind Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit mit Gehaltsansprüchen u. Photographie unter Chiffre O S 865 an die Exped. des Blattes einzusenden.

Stelle-Gesuch

Junger, solider Mann sucht eine passende dauernde Stelle als

Webermeister

Erfahrung in **Honegger-, Benninger- und Schroers-Stühlen** auf Glatt und Wechsel, sowie in **Schaftmaschinen von Gebr. Stäubli.** Eintritt nach Belieben

Offerten unter Chiffre P. Q. 861 an die Expedition ds. Bl.

Gesucht:

Tüchtiger Fachmann

der Seidenstoff-Fabrikation mit gründlicher Warenkenntnis für **leitende Stellung** in mechanische Seidenstoffweberei an der süddeutschen Grenze. Schriftl. Anmeldungen mit Angaben der bisherigen Tätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche sind an die Exped. d. Bl. u. Chiffre G. J. 866 einzureichen.

Gesucht:

Junger tücht. Webermeister

der sich über praktische Erfahrung mit

Baumwoll-Wechselstühlen

ausweisen kann.

Offerten unter F. P. 857 an die Expedition dieses Blattes.

Ein prima Birminghamer Engroshaus

sucht mit

Seidenstoff- u. Bandfabriken

in Verbindung zu treten und bittet um Offerten unter B. S. 851 an die Expedition dieser Zeitung.

Stelle-Gesuch

Junger Mann, 23 Jahre alt, militärfrei, Teilnehmer des Kurses über mech. Weberei in Zürich, sucht in besserem Geschäfte Stellung.

Gefl. Offerten unter L. T. 859 an die Expedition dieses Blattes.

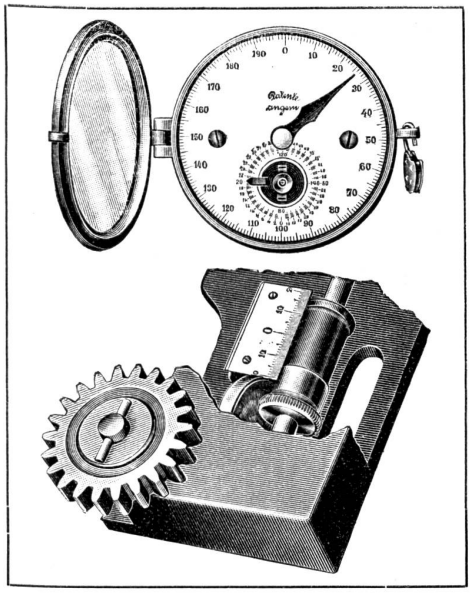
Neu! **Neu!**

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

:::: Tausende ::::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: Genaue Metermessuhr

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung :-: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :-:

Keine Lohndifferenzen mehr ▭ Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte u. Ingenieurbesuche gratis.

Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Leder-zylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern

Neutrale und alkalische

Textil-Seifen

liefern 848 Ue 5073 d

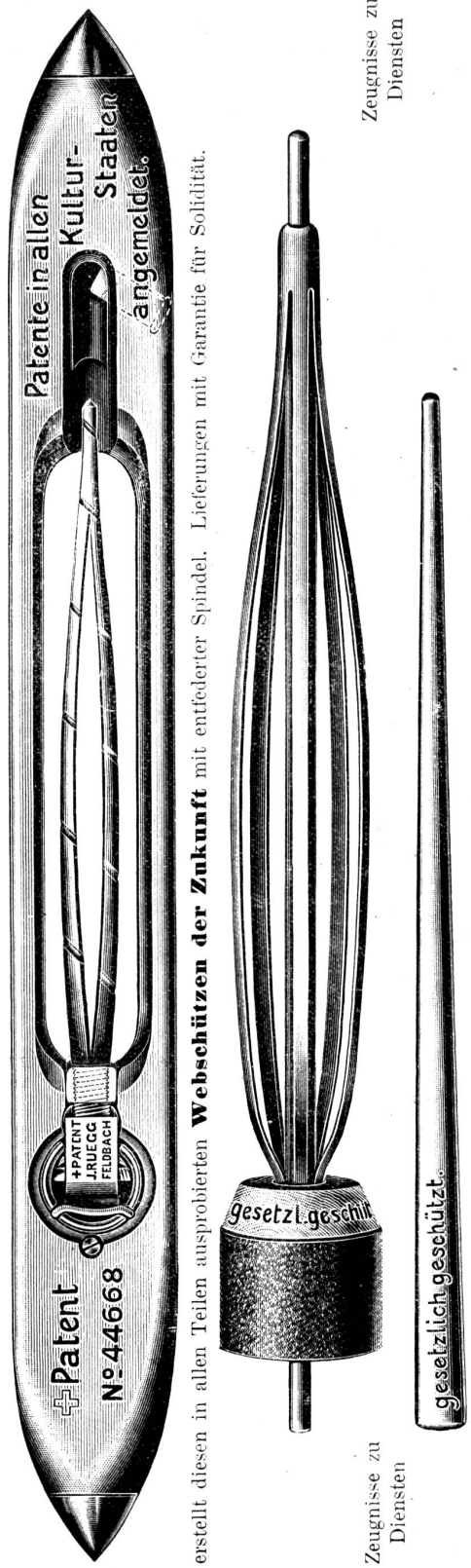
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.

vormals Rud. Ringier Sohn & Cie.

Gegründet 1857 *Grand Prix Brüssel*

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



Zeugnisse zu Diensten

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko. **J. Ruegg, Mech. Werkstätte.**

Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

Lederwerke Léon Lobet
VERVIERS (Belgien)
Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie
Nitschel-Hosen
Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder
Chromgare-Euréka-Schlagriemen
hervorragende Qualitätsware A20Z 830

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.
München II Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in diese. Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-, Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien
als: **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli**
fabriziert in sorgfältiger Ausführung
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & Cie - Como
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. **Reparaturen**
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Hch BLANK, USTER
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards ::
Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau (Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

MASCHINENFABRIK RÜTI

GRAND PRIX PARIS 1889 – & – 1900.

vormals

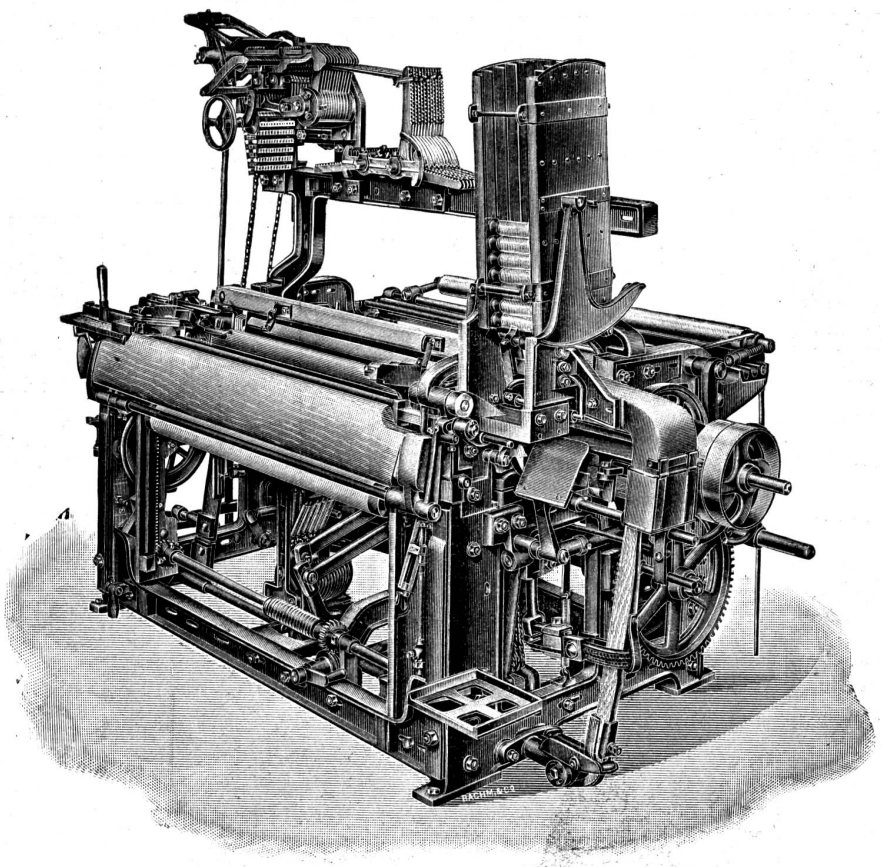
CASPAR HONEGGER

Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300.**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.



Mechanischer Webstuhl mit automatischem Schussspulenwechsel

Patent: Steinen

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.